

KLASSE 5–6

Zaubertricks lesen,
einüben und vorführen

Faktenwissen zu
Vulkanen erlesen
und präsentieren

KLASSE 7–8

Eine Broschüre zu den
Olympischen Spielen
verstehen

Einen Artikel lesen und
zusammenfassen

KLASSE 9–10

Sachtexte mit der
5-Schritt Lesemethode
erarbeiten

Zeitungsartikeln
Informationen entnehmen

MATERIALPAKET

- Poster
- Bildkarten
- Kopiervorlagen

► NEU!
Material
auch digital!



SACHTEXTE VERSTEHEN

SACHTEXTE VERSTEHEN

Dieses Heft wird herausgegeben von Claudia Brose.

KLASSE 5/6

LERNEN & ÜBEN

4 Let's do magic! | THERESA SUMMER

Einen Zaubertrick lesen, einüben und vorführen

8 Earthshaking eruptions, mesmerizing magma, lethal lava | CLAUDIA BROSE

Faktenwissen zu Vulkanen erlesen und präsentieren

KLASSE 7/8

LERNEN & ÜBEN

12 From Ancient Greek to Rio 2016 | MARTINA LEWIS

Lesekompetenz mit Informationsmaterial zu den Olympischen Spielen fördern

16 Internet for the blind | CLAUDIA STRAETER-LIETZ

Einen Artikel verstehen und zusammenfassen

KLASSE 9/10

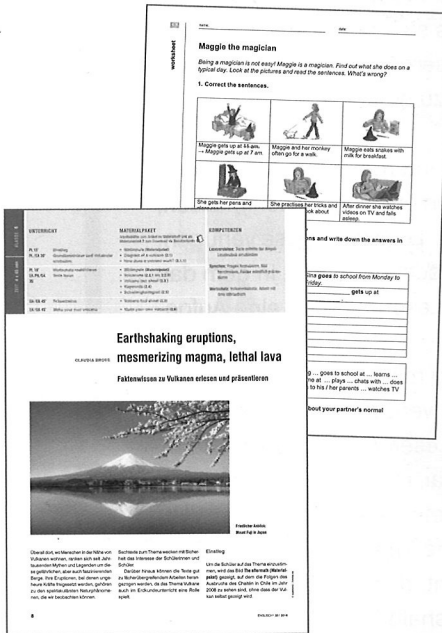
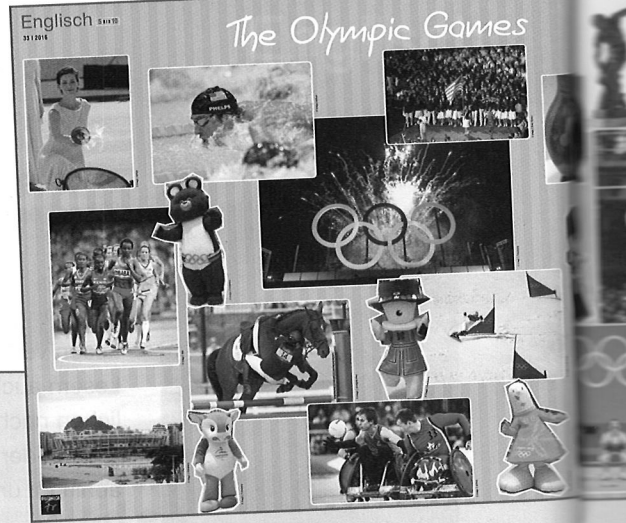
LERNEN & ÜBEN

20 No more bananas?! | WILKO RAUERT

Wissenschaftliche Sachtexte mit der 5-Schritt Lesemethode erarbeiten

24 Refugees head for Europe | MELANIE KLITZKE

Zeitungsartikeln Informationen entnehmen und einen Nachrichtenbeitrag erstellen



UNTERRICHT

PL 10'	Das Thema vorstellen
PL 10'	Das Wortfeld zu magic tricks erweitern
EA/PA 10'	Optional: Hut basteln
EA 15'	Zaubertrickanleitungen lesen
EA 5'	Lesestrategien überprüfen
GA 25'	Zaubertricks besprechen, ausprobieren, vorbereiten und aufführen
EA/PL/PA 15'	Simple present wiederholen

MATERIALPAKET

Arbeitsblätter zum Artikel im Materialheft und als Materialeinheit 1 zum Download via Benutzerkonto 

- Flash cards (Materialpaket)
- Münzen, Geldscheine, Büroklammern
- Magic tricks: words & chunks (1.1)
- My magician's hat (1.2)
- Magic tricks (1.3 bis 1.5)
- Magic tricks: reading task (1.6)
- My reading check: self-monitoring (1.7)
- How to perform a magic trick (1.8)
- Maggie the magician (1.9)

KOMPETENZEN

Wortschatz: das Wortfeld *magic* erweitern und über die Aufgaben eines Zaubersprechers sprechen

Leseverstehen: Zaubertrickanleitungen lesen und zur Verständnisüberprüfung Visualisierungen nutzen

Lesestrategien: eigene Lesestrategien überprüfen und reflektieren

Sprechen: einen Zaubertrick vorführen

Grammatik: beschreiben, welche Aufgaben ein Zauberer hat und dabei das *simple present* anwenden

THERESA SUMMER

Let's do magic!

Einen Zaubertrick lesen, einüben und vorführen



Selbst am Anfang der größten Zaubererkarrieren stehen kleine Taschenspielertricks. Auch der *master magician* Thurston fing bestimmt nicht direkt damit an, Gegenstände aus Hüten hervorzuholen

Junge Damen, Regenschirme und Enten werden Ihre Schüler vielleicht nicht aus Hüten zaubern. Aber es gibt zahlreiche einfache und dennoch amüsante Tricks, mit denen sich Kinder gegenseitig überraschen können.

In zwei Unterrichtsstunden erweitern Lernende ihren Wortschatz zum Thema *magic tricks* und lesen kurze Sachtexte in Form von Anleitungen für Zaubertricks, die sie ausprobieren, einstudieren und der Klasse vorführen.

Das Thema vorstellen

Die Lehrkraft zeigt nacheinander vier *flash cards* (**Materialpaket**) und einige Gegenstände (Münzen, Geldscheine und Büroklammern), nennt dabei deutlich den

jeweiligen englischen Begriff und erklärt langsam: *We're going to do something very special today. We might need a hat and a wand. We will definitely need our brains to do sums, some bank notes, and some paperclips. Maybe we'll also need some coins and some playing cards.*

Aus diesen Impulsen erschließt die Klasse das Thema der Unterrichtssequenz: *magic tricks*.

Das Wortfeld zu *magic tricks* erweitern

Vor dem Lesen der Zaubertricks ist es gerade für jüngere Lerner wichtig, das relevante Wortfeld zu erweitern und neues Vokabular zu erarbeiten. So ist sicher gestellt, dass sie die Instruktionen für die Zaubertricks eigenständig lesen und verstehen können. Während dieser Inputphase achtet die Lehrkraft sorgfältig auf die richtige Aussprache, damit die Lernenden die Zaubertricks gut und selbstbewusst auf Englisch aufführen können. Die Lehrkraft leitet zu einer kurzen Wiederholung bzw. Einführung des Wortschatzes über: *A magician needs different props ...* und schreibt dabei die neuen Wörter (*magician, a hat, wand, cards etc.*) auf die Tafel. Sicherlich kann die Klasse die Wörter definieren, auf Deutsch benennen oder auf die Bilder vom Einstieg verweisen. Das Arbeitsblatt **Magic tricks: words & chunks (1.1)** ermöglicht die systematische Zusammenfassung wichtiger Wörter und *chunks*.

Einen Zauberhut basteln und darauf Wörter notieren

Als zusätzliche Aufgabe, oder als Möglichkeit zur Differenzierung, können Zauberhüte gebastelt werden (dafür **1.2 My magician's hat** auf A3 kopieren). Hier werden erneut wichtige Wörter wiederholt, die die Schülerinnen und Schüler auf dem Schnittmuster für den Hut ergänzen.

Die Hüte können alle Lerner behalten und während ihrer Proben und Vorstellungen tragen. Die Verkleidung erleichtert es einigen Lernenden vielleicht, sich in die Rolle eines Zauberers hineinzusetzen.

Zaubertrickanleitungen lesen

Es gibt verschiedene Arten von Zaubertricks: *card tricks, coin tricks, tricks with your own hands, calculator tricks, mind tricks, optical illusions etc.* (s. ZUR SACHE).

Ausgewählt wurden insgesamt drei Tricks, die für Anfänger leicht erlernbar und von den sprachlichen Anforderungen her nicht zu komplex sind:

1. Moving hands (1.3)

Dieser Trick lebt von einer visuellen Täuschung und erfordert gutes schauspielerisches Talent. Der Zauberer macht mit beiden Händen eine Bewegung vor, die die Testperson nachmachen soll. Bei der Kontrolle, ob die Testperson die Bewegung richtig ausführt, wird ein Trick eingebaut und danach der Testperson gezeigt, wie sich der Zauberer scheinbar die Arme verrenken kann.

2. Linking paperclips (1.4)

Dieser Trick muss kurz eingeübt werden und erfordert ein wenig Geschicklichkeit. Zwei Büroklammern werden so auf einen Geldschein geschoben, dass sie sich bei einer bestimmten Bewegung miteinander verbinden.

3. The secret number (1.5)

Bei diesem Trick errät der Zauberer die Zahl, die sich ein Freiwilliger denkt. Zur Vorbereitung muss er sich eine Reihenfolge von Rechenaufgaben gut merken. Dieser Trick darf nur einmal im Publikum durchgeführt werden, damit das Geheimnis nicht gelüftet wird.

Jeder Schüler und jede Schülerin sollte (mindestens) einen der Texte lesen.

Die Texte zu den Tricks bestehen jeweils aus einer kurzen Einleitung (Beschreibung, um welche Art von Trick es sich handelt), einer Auflistung von *what you need* und der Anleitung *performing the trick*. Darunter befinden sich Bilder, die den Ablauf des Zaubertricks darstellen und die von den Lernern ausgeschnitten und in die richtige Reihenfolge gebracht werden sollen.

Zur Unterstützung beim Lesen erhalten die Lerner eine Lernaufgabe, die aus

sechs Schritten besteht (**Magic tricks: reading task, 1.6**). Die Aufgabe sollte für jeden Lerner kopiert werden oder auf dem OHP/Beamer/Smartboard sichtbar sein. Es ist wichtig, dass die Aufgabenschritte im Detail (ggf. auch auf Deutsch) besprochen werden.

Während der Lese phase dürfen die Lernenden Wörterbücher oder (falls schulrechtlich möglich), eine *online dictionary app* auf dem Smartphone verwenden.

Lesestrategien überprüfen und Möglichkeiten zur Differenzierung

Während des Lesens der Tricks (als Unterstützung) oder auch danach (zur Reflexi-

ZUR SACHE

Magic tricks

Es gibt zahlreiche Arten von Zaubertricks: Illusionen, Kartentricks, Tricks, bei denen man ausschließlich mit den eigenen zwei Händen oder weiteren Gegenständen, wie Seilen, Würfeln, Zahnstochern, Magneten, Taschenrechnern, Ringen, Taschentüchern, Hüten usw. arbeitet. Die Zaubertricks unterscheiden sich dabei erheblich – sowohl im Vorbereitungs- und Übungsaufwand als auch in der Komplexität der Umsetzung. Um vorrangig fremdsprachliche Kompetenzen weiterzuentwickeln, wurden hier bewusst relativ simple Tricks ausgewählt, die sowohl sprachlich wie auch zaubertricktechnisch keine allzu großen Hürden aufweisen.

Vielleicht entdeckt ein Schüler oder eine Schülerin im Lauf der Unterrichtsstunden ja magische Kräfte und bekommt Lust auf mehr?

Vor allem im Internet gibt es zahlreiche Anleitungen zum Erlernen und Durchführen von Zaubertricks.

Fullman, Joe (2008): The Great Big Book of Magic Tricks: Amazing Tricks to Impress your Friends. London: QED Publishing. www.magictricksforkids.org

on) können Lerner mit dem Arbeitsblatt **My reading check: self-monitoring, 1.7** ihre Lese-strategien überprüfen.

Dabei lesen sie Statements wie *I read the heading and think about it* oder *I highlight some important words* und markieren die dazugehörige Box (*very often / sometimes / never*).

So können Lerner zum einen ihre Lese-strategien überprüfen (= *self-monitoring*), zum anderen können sie die Informationen und Tipps nach dem Lesen nutzen, um ihre Lese-strategien zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Die leeren Zeilen auf dem Arbeitsblatt ermöglichen Lernern außerdem, ihre eigenen Ideen einzubringen. So kann das Thema Lese-strategien vor oder am Ende der Lernaufgabe nochmals im Plenum besprochen werden – beispielsweise mit der Fragestellung *What is important when reading a text?*

Zaubertricks besprechen und ausprobieren

Nachdem die Lerner ihre Texte in Einzelarbeit gelesen und die Schritte 1 bis 3 der Aufgabe erledigt haben (1. Trick lesen, 2. die Bilder ordnen und 3. Notizen dazu anfertigen), gehen sie zu Schritt 4 über und treffen sich an *bus stops*, um ihre Tricks in Partner- oder Gruppenarbeit zu besprechen und auszuprobieren. Die *bus stop* Schilder werden an einem passenden Ort im Klassenzimmer befestigt.

Die Lerner, die Text 1 gelesen haben, gehen zu *bus stop 1*, Lerner, die sich mit Text 2 beschäftigt haben, zu *bus stop 2* etc. So treffen sich immer Lerner mit den gleichen Texten bzw. Tricks.

Wenn sie am *bus stop* mindestens eine Person antreffen, können sie die Tricks an einem anderen Ort miteinander besprechen und ausprobieren.

Die Lehrkraft hilft während der Bearbeitung der *Task* Lernern mit Leseschwierigkeiten und beobachtet und unterstützt das Arbeiten der Lerner, um ein möglichst zielorientiertes Arbeiten zu ermöglichen.

Zusätzlich erinnert sie die Lerner daran, sich ihre Tricks in den Gruppen gegenseitig vorzustellen, um sich auf ihre Vorstel-

lungen vorzubereiten. Der Hinweis *Speak as much English as you can* ist hier als Erinnerung wichtig.

Zaubertricks vorbereiten

Nachdem die Schüler und Schülerinnen ihre Tricks in Gruppen ausprobiert und einander vorgestellt haben, gehen sie zu Schritt 5 der *Task* über. Bei Bedarf notieren sie erneut, was sie sagen möchten und üben ihren Trick noch einmal alleine. Die *useful phrases* auf dem Arbeitsblatt **How to perform a magic trick ...**, 1.8 helfen dabei. Die erneute Vorbereitung eignet sich als Hausaufgabe, denn so haben Lerner noch einmal Zeit, sich den Trick sprachlich einzuprägen, ggf. Notizkärtchen anzufertigen und den Trick (z. B. vor Geschwistern oder Eltern) zu üben.

Zaubertricks vorführen

Die Tricks können ganz unterschiedlich vorgeführt werden: Entweder stellen einzelne Schüler der ganzen Klasse ihre Tricks vor oder es werden neue Gruppen gebildet (jeweils 3 Lerner mit 3 verschiedenen Tricks), die sich dann gegenseitig ihre Zaubertricks zeigen. Anstatt die Tricks live vorzuführen, können Lerner ihre Vorstellung auch per Smartphone aufnehmen und als Video im Klassenverband zeigen.

Vergessen sollten sie dabei nicht, ihren Zauberhut zu tragen und sich evtl. zu verkleiden. Hier kann viel Freiraum zu kreativem Arbeiten gegeben werden.

Das Simple Present wiederholen

Zum Abschluss der Einheit bietet es sich an, das *simple present* zu wiederholen. Bei Bedarf finden sich auf **Maggie the Magician**, 1.9 zahlreiche Möglichkeiten zur Überprüfung von Vokabular und Grammatik zum Erheben kleiner Leistungsnachweise.

Aufgabe 1 ist eine rein rezeptive Grammatikübung. Der Fokus liegt primär auf der Bedeutungsebene, sodass Lerner keine grammatischen „Fehler“ machen können.

Sie decken lediglich inhaltliche Missstände anhand der gezeichneten Bilder auf und verbessern die Fehler (z. B. *Maggie and her monkey go for a walk.* → *Maggie and her dog go for a walk.*). Die Aufgabe kann in Einzelarbeit oder im Plenum durchgeführt werden. Je nach Fähigkeiten der Klasse bietet es sich an, hier Entdeckungsaufgaben einzubauen (z. B. zu Aufgabe 1: *Highlight the verbs in the simple present*) und die Struktur und Funktion zu wiederholen.

In Aufgabe 2 wird das *simple present* kommunikativ angewendet. Dabei stellen sich Lerner in Partnerarbeit abwechselnd gegenseitig die vorgegebenen Fragen (z. B. *When do you get up in the morning?*), beantworten die Fragen und schreiben vollständige Sätze im *simple present* auf. Als Unterstützung finden Lerner mit mehr Inputbedarf in der Box unter den Fragen verschiedene Antwortoptionen (Verben im *simple present*). Anschließend erhalten sie in der *extra task* die Möglichkeit kurz über ihren Partner oder ihre Partnerin zu berichten und können das *simple present* nochmals frei kommunikativ anwenden.

Mögliche Weiterführung

Im Anschluss an die Lese- und Grammatikaufgaben, bietet es sich an, das Thema *magic tricks* noch einmal aufzugreifen und inhaltlich abzuschließen. Beispielsweise kann die Lehrkraft zum Thema *jobs* übergehen und erfragen, wie denn ein Arbeitstag einer Person mit einem anderen Beruf aussehen würde. Alternativ kann eine Brücke zu *fun spare time activities* geschlagen und Möglichkeiten zum Miteinanderspielen in der Freizeit können gesammelt und diskutiert werden (z. B. *How can you spend a fun afternoon with your friends? What can you do?*). Möglich wäre auch eine Abstimmung darüber, welcher Trick der beste war. Vielleicht wurde auch das Interesse des ein oder anderen Lerners geweckt, weitere Tricks im Internet auf Englisch anzusehen, zu lesen und auszuprobieren. Als Option könnte die Lehrkraft der Klasse zur Wahl stellen, weitere, neue Zaubertricks zu lernen und (ggf. um eine mündlichen Note zu erheben) vor der Klasse vorzustellen. ■

Maggie the magician

Being a magician is not easy! Maggie is a magician. Find out what she does on a typical day. Look at the pictures and read the sentences. What's wrong?

1. Correct the sentences.

		
Maggie gets up at 11 am. → Maggie gets up at 7 am.	Maggie and her monkey often go for a walk.	Maggie eats snakes with milk for breakfast.
		
She gets her pens and glass ready and puts the things on the table.	She practises her tricks and then reads a book about farm animals.	After dinner she watches videos on TV and falls asleep.

What do you do on a normal school day?

2. Ask your partner the following questions and write down the answers in full sentences.

→ Tip. You can use phrases from the box.

Example: When do you go to school?	Sina goes to school from Monday to Friday.
When do you get up in the morning?	_____ gets up at _____.
What do you eat for breakfast?	
When do you go to school?	
What do you do at school?	
When do you normally go home?	
What do you do in the afternoon?	
What do you do in the evening?	
When do you go to bed?	

My partner (he / she)

gets up at ... eats ... / doesn't eat anything ... goes to school at ... learns ... talks to friends ... writes tests ... goes home at ... plays ... chats with ... does his / her homework ... eats dinner ... talks to his / her parents ... watches TV ... reads books ... goes to bed at ...

Extra task: Tell a classmate / the class about your partner's normal school day.

UNTERRICHT

PL 15' Einstieg
PL/EA 30' Grundkenntnisse und Vokabular erarbeiten

PL 10' Wortschatz reaktivieren
EA/PA/GA 35' Texte lesen

GA/EA 45' Präsentation

EA/GA 45' Make your own volcano

MATERIALPAKET

Arbeitsblätter zum Artikel im Materialheft und als Materialeinheit 2 zum Download via Benutzerkonto

- Bildimpuls (Materialpaket)
- Diagram of a volcano (2.1)
- How does a volcano work? (2.1.1)

- Bildimpuls (Materialpaket)
- Volcanoes (2.2.1 bis 2.2.8)
- Volcano fact sheet (2.3)
- Keywords (2.4)
- Schwierigkeitsgrad (2.5)

- Volcano fact sheet (2.3)

- Make your own volcano (2.6)

KOMPETENZEN

Leseverstehen: Texte mithilfe der Ampel-Lesetechnik erschließen

Sprechen: Fragen formulieren, Bild beschreiben, Fakten mündlich präsentieren

Wortschatz: Vulkanvokabular, Arbeit mit dem Wörterbuch

CLAUDIA BROSE

Earthshaking eruptions, mesmerizing magma, lethal lava

Faktenwissen zu Vulkanen erlesen und präsentieren



Friedlicher Anblick:
Mount Fuji in Japan

Überall dort, wo Menschen in der Nähe von Vulkanen wohnen, ranken sich seit Jahrtausenden Mythen und Legenden um diese gefährlichen, aber auch faszinierenden Berge. Ihre Eruptionen, bei denen ungeheure Kräfte freigesetzt werden, gehören zu den spektakulärsten Naturphänomenen, die wir beobachten können.

Sachtexte zum Thema wecken mit Sicherheit das Interesse der Schülerinnen und Schüler.

Darüber hinaus können die Texte gut zu fächerübergreifendem Arbeiten herangezogen werden, da das Thema Vulkane auch im Erdkundeunterricht eine Rolle spielt.

Einstieg

Um die Schüler auf das Thema einzustimmen, wird das Bild **The aftermath (Materialpaket)** gezeigt, auf dem die Folgen des Ausbruchs des Chaitén in Chile im Jahr 2008 zu sehen sind, ohne dass der Vulkan selbst gezeigt wird.

Die Lehrkraft fragt *What happened?* und erklärt, dass die Schüler versuchen sollen, durch Ja-/Nein-Fragen herauszufinden, was passiert ist. *Ask yes/no questions such as "Was there a fire?"*

Um diesen Einstieg nicht zu sehr auszu dehnen, kann eine Höchstzahl an Fragen festgelegt werden oder es kann vereinbart werden, dass die Lehrkraft nach jeder zweiten oder dritten Frage, die mit Nein beantwortet wurde, einen Hinweis gibt.

Grundkenntnisse und Vokabular erarbeiten

Im Folgenden erarbeiten sich die Schüler einige Grundkenntnisse über Vulkane, damit sie in der sich anschließenden Lese phase genügend Hintergrundwissen haben, um sich ganz auf das Erlesen der Texte konzentrieren zu können. Dafür wird das **Diagram of a volcano (2.1)** projiziert und die entsprechenden Vokabeln werden zugeordnet. Anschließend bearbeiten die Schüler das Arbeitsblatt und beschriften die Zeichnung mit den neuen Vokabeln.

Lehrkräfte können zur Vorbereitung den Text **How does a volcano work? (2.1.1)** lesen.

Die Texte lesen

Die nächste Stunde beginnt damit, dass das Bild eines Ausbruchs des Stromboli (**Materialpaket**) gezeigt wird, sodass die Schüler den neuen Wortschatz reaktivieren können, indem sie das Bild beschreiben. *There's lava coming out of the main crater and flowing down the hill. Stones are flying from the vent. There will be ash all over the place.*

Im Anschluss daran erlesen die Schüler die Texte über die verschiedenen Vulkane (**Volcanoes 2.2.1 bis 2.2.8**) mit Hilfe der Ampel-Lesetechnik (vgl. Unterricht aktuell, S. 30). Die acht Texte können – je nachdem, wie sich die Partner- und Gruppenphase gestalten soll – variabel eingesetzt werden. Es müssen nicht unbedingt alle Texte bearbeitet werden.

Ihr Leseverstehen dokumentieren die Schüler, indem sie die gefundenen Informationen in das **Volcano fact sheet (2.3)**

eintragen. Um die Präsentation am Ende leichter organisieren zu können, sollten die *fact sheets* auf farbiges Papier (zwei unterschiedliche Farben, jeweils eine pro Hälfte der Klasse) kopiert werden.

Die Ampel-Lesetechnik

Für die Ampel-Lesetechnik benötigen die Schüler Buntstifte in den Farben grün, gelb/orange und rot. Sie lesen den gesamten Text zunächst einmal komplett durch, um einen Überblick über den Inhalt zu bekommen. Danach beginnen sie mit dem gründlichen Lesen und unterstreichen den Text dabei farbig.

Alle Textpassagen, die sie verstanden haben, unterstreichen sie grün, Passagen, die sie grob verstanden haben, unterstreichen sie gelb/orange und Textstellen, die sie nicht verstanden haben, unterstreichen sie rot.

Wenn sie diesen Schritt beendet haben, suchen sie sich im *bus stop*-Verfahren einen Partner, der denselben Text gelesen hat. Gemeinsam gehen sie den Text noch einmal durch und versuchen, sich gegenseitig die Stellen zu erklären, bei denen ein Partner noch Fragen hat.

Wenn es zum Schluss noch Textpassagen gibt, die beide nicht verstanden haben, nehmen sie ein Wörterbuch zu Hilfe. Sollte auch das Nachschlagen nicht zum Erfolg führen, dürfen sie die Lehrkraft um Hilfe bitten.

Insgesamt sollen die Schüler aber möglichst wenig nachschlagen und nachfragen, damit sie lernen, dass sie einem Text auch dann die wesentlichen Informationen entnehmen können, wenn sie nicht jedes einzelne Wort übersetzen können

Schlüsselwörter finden

Wenn sie die Texte verstanden haben, lesen die Schüler ihren eigenen Text zunächst noch einmal in Einzelarbeit und markieren dabei die Schlüsselwörter.

Dabei ist es wichtig, dass die Schüler wirklich alleine arbeiten, denn jeder Schüler hat eine eigene Lesegeschwindigkeit und benutzt unterschiedliche Strategien.

Um sicherzustellen, dass sie tatsächlich die richtigen Schlüsselwörter (s. **Keywords, 2.4**) gefunden haben, arbeiten sie im Anschluss an die Einzelarbeitsphase

in Gruppen mit den Mitschülern, die den gleichen Text gelesen haben. Sie vergleichen die Schlüsselwörter und übertragen sie in ihre **Volcano fact sheets**.

Die Informationen über den Kontinent, auf dem der Vulkan zu finden ist, suchen die Schüler selbstständig aus dem Atlas heraus, damit sie zumindest den Vulkan, den sie bearbeitet haben, auf einer Karte verorten können.

Danach beginnen sie in den Gruppen, mit Hilfe ihres *fact sheet* einen Vortrag über ihren Vulkan einzuüben, um ihre Ergebnisse zu präsentieren.

DIFFERENZIERUNG

Die Texte sind unterschiedlich schwierig und lang, sodass schwächere Schüler einfachere Texte erhalten können (vgl. **2.5 Schwierigkeitsgrad**). Außerdem können diese Schüler in den Partner- und Gruppenarbeitsphasen Hilfe von leistungsstärkeren Mitschülern bekommen.

Präsentation

Die Präsentation der Ergebnisse sollte in einem Raum stattfinden, der ausreichend Platz bietet. Ein enger Klassenraum ist nicht geeignet.

Die Schüler werden (nach der Farbe ihrer *fact sheets*) in zwei Gruppen eingeteilt.

Die Schüler der einen Gruppe stellen sich so im Raum verteilt auf, dass genügend Platz zwischen den einzelnen Schülern ist.

Bei der Präsentation dürfen sie ihre *fact sheets* zur Unterstützung benutzen. Die Originaltexte sollen sie nicht als Grundlage für die Präsentation nutzen, da das nur dazu führen würde, dass die Schüler – oft aus einem Sicherheitsbedürfnis heraus – Textteile aus dem Originaltext vorlesen würden.

Die Schüler der anderen Gruppe gehen nun einzeln zwischen den im Raum verteilten Vulkanen umher, bleiben bei einem Mitschüler stehen und ticken ihn an. Das ist das Signal, mit der Präsentation zu starten, das heißt der Schüler berichtet auf der Grundlage seines *fact sheet* über den Vulkan.

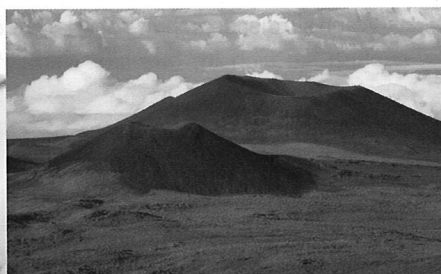
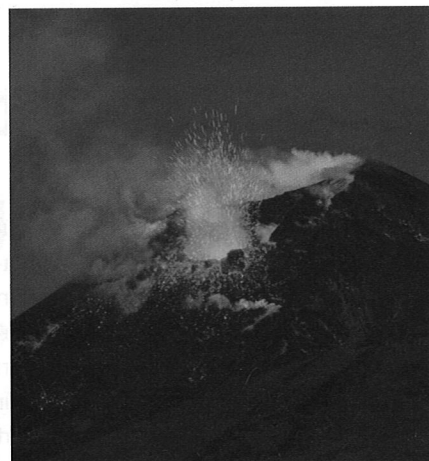
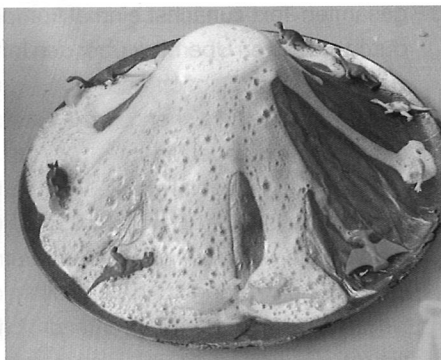
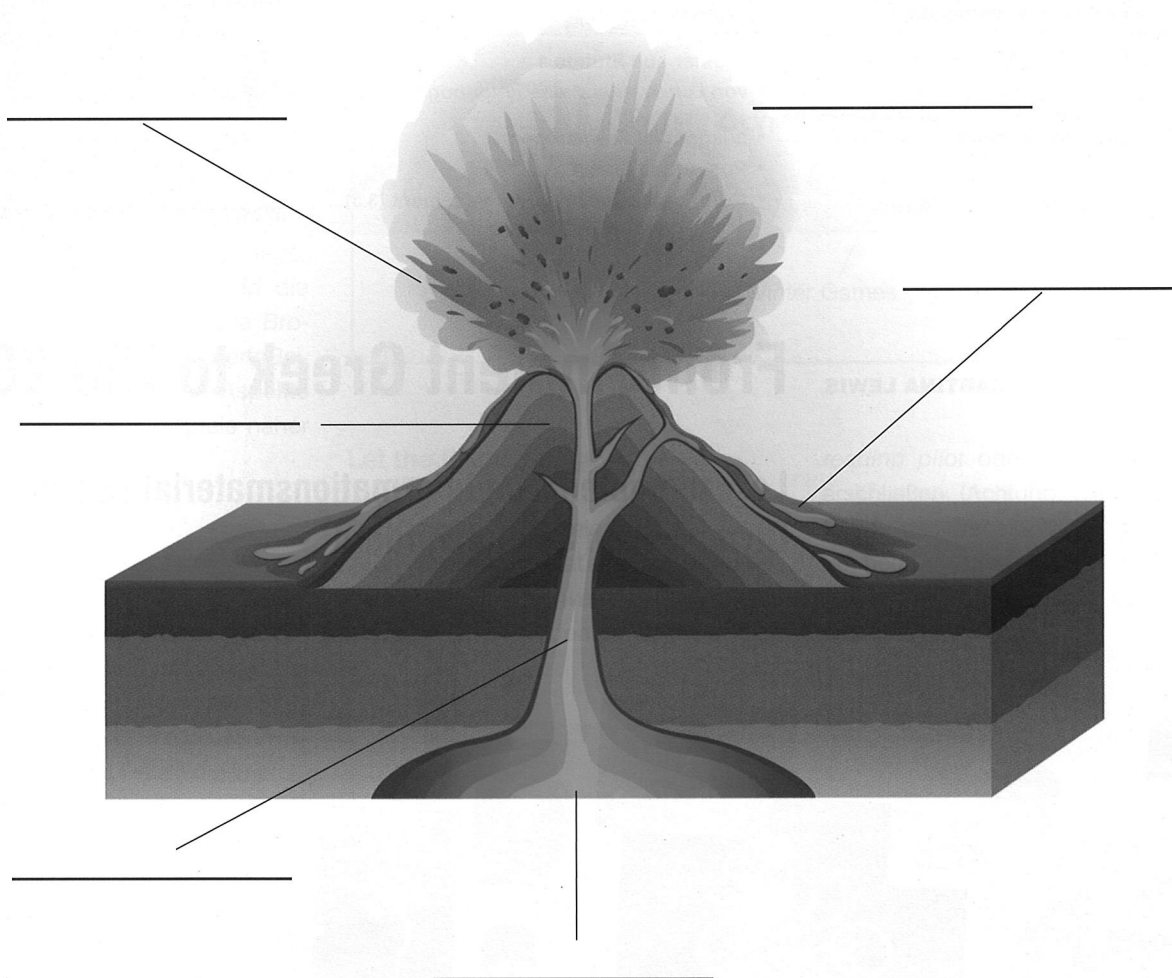


Diagram of a volcano

Match the parts of the picture with the correct words.

eruption



magma chamber • lava • eruption • main crater • volcanic bombs
• ash cloud • vent

UNTERRICHT

PL 10'	Einstieg
EA 10'	Lesepiloten basteln
EA/PA 50'	Den Text erarbeiten

PA 20'	Ergebnisse festhalten
EA/PA 30'	Gallery walk

PL 15'	Closing ceremony
--------	------------------

MATERIALPAKET

Arbeitsblätter zum Artikel im Materialheft und als Materialeinheit 3 zum Download via Benutzerkonto

- Poster: The Olympic games (Materialpaket)
- A reading pilot (3.1)
- Lesenavigator (3.2)
- Broschüre: How well do you know the Olympic Games (Download)
- Gebastelte reading pilots
- ggf. Lückentexte
- Olympic quiz (3.4)
- Cluster aus Stunde 1
- von Lehrkraft erstellte Fragebögen
- ausgefüllte Fragebögen
- Poster der Teams
- Certificate of Olympic Achievement (3.5)

KOMPETENZEN

Sprechen: Vorkenntnisse zu den Olympischen Spielen mitteilen, Fragen stellen

Leseverstehen: Einer Broschüre zu den Olympischen Spielen Informationen entnehmen

Hör(seh)verstehen: Posterpräsentationen folgen

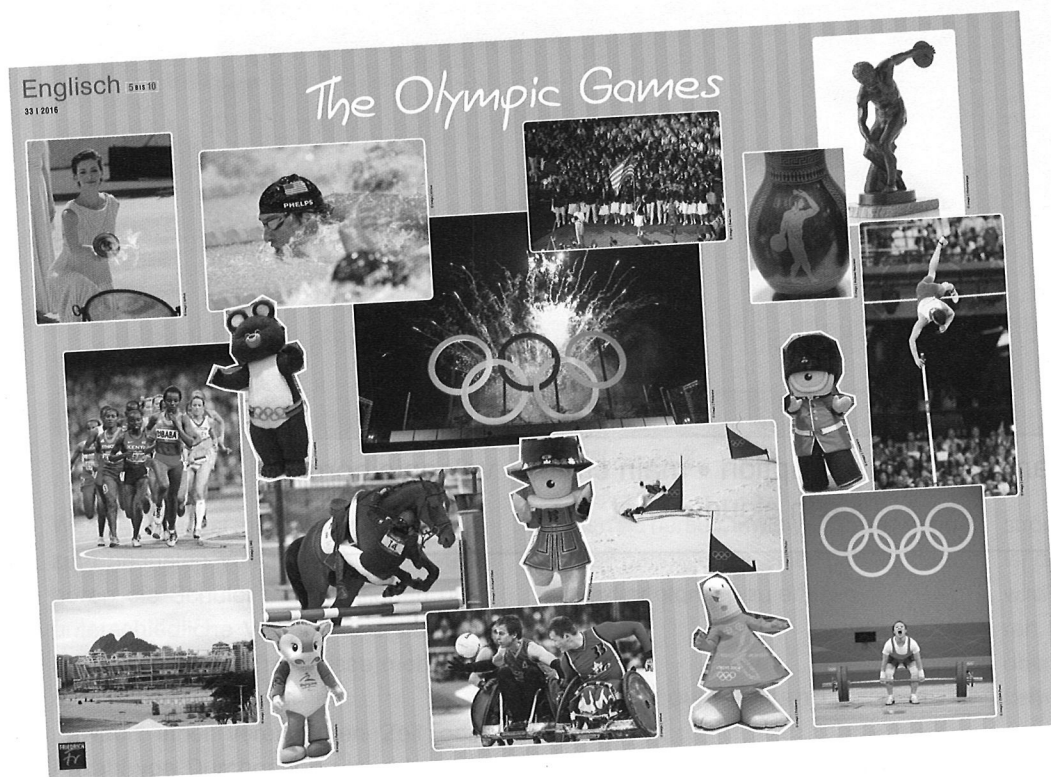
Schreiben: Sachtexte schriftlich zusammenfassen, Cluster ergänzen, Fragen formulieren, Fragebogen bearbeiten

Wortschatz: The Olympic Games

MARTINA LEWIS

From Ancient Greek to Rio 2016

Lesekompetenz mit Informationsmaterial zu den Olympischen Spielen fördern

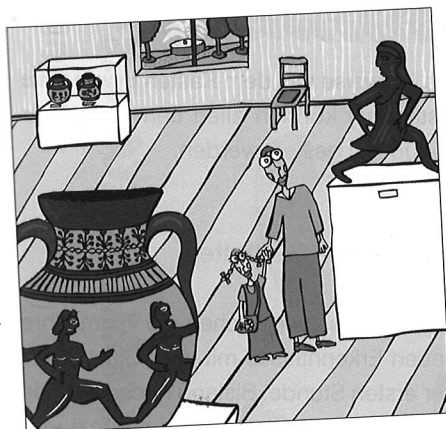


Der Einstieg ins Thema erfolgt über das Poster aus dem Materialpaket

Im August 2016 ist es wieder so weit – über 10 000 Sportler aus mehr als 200 Ländern werden sich bei den Olympischen Sommerspielen in Rio de Janeiro darin messen, wer (unter anderem) am schnellsten läuft, am höchsten springt und am weitesten wirft. Dieses sportliche Großereignis

ist den meisten Schülern ein Begriff, aber was wissen sie wirklich über die Spiele? Warum wird zum Beispiel als Teil der Eröffnungszeremonie eine Fackel entzündet? Welche Sportarten sind olympische Disziplinen? Und wie qualifiziert man sich als Sportler für die Teilnahme an den Spielen?

Antworten auf diese und andere Fragen finden sich in der Broschüre **How well do you know the Olympic Games** (als Download auf der Website zum Heft oder auf <http://www.olympic.org/content/the-olympic-museum/visit/schools/teaching-resources/support-de-cours/how-well-do-you-know-the-olympic->



games-/ – hier auch in weiteren Sprachen), die vom Olympic Museum herausgegeben wurde und einen Einblick in die olympische Bewegung bietet. Die Broschüre umfasst insgesamt 15 illustrierte Beiträge, in denen grundlegende Aspekte rund um die Olympischen Spiele näher erläutert werden.

Einstieg

Der Einstieg ins Thema erfolgt mit einer *pre-reading activity*, die das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler aktiviert. Die Lehrkraft präsentiert das Poster **The Olympic Games (Materialpaket)**, stellt die Impulsfragen: *What do you know about the Olympic Games? How well do you know the Olympic Games?* und sammelt die Antworten als Schlüsselwörter in einem Cluster (TAFELANSCHRIFT), das auf einem Poster oder auf Folie festgehalten und von den Schülern ins Heft übertragen wird.

Die Antworten der Schüler können als Hinweis darauf, wer welchen Text aus der Broschüre lesen sollte, genutzt werden.

Einen Lesepiloten basteln

Bevor sie sich mit den Texten beschäftigen, basteln die Schüler aus dem Arbeitsblatt **A reading pilot (3.1)** einen Fächer, der sie als Leselotse (ZUM UNTERRICHT) schrittweise beim Lesen der unbekannten Texte begleitet und bei der Anwendung unterschiedlicher Lesestrategien unterstützt.

DIFFERENZIERUNG

Schwächere Schüler können mit dem **Lesenavigator (3.2)** arbeiten.

Tafelanschrift The Olympic Games



Let the Games begin

Die Klasse wird in Zweiertteams eingeteilt. Jedes Team bearbeitet einen Sachtext aus der Broschüre *How well do you know the Olympic Games?* den sie mithilfe ihres

reading pilot oder des Lesenavigators erschließen. (Achtung: Wenn Sie die Texte von der Website des Olympic Museum herunterladen, bitte die fettgedruckte Antwort zu jeder Frage vor dem Kopieren unkenntlich machen.)

ZUM UNTERRICHT Der Leselotse

Einsatz in der Sekundarstufe

Der *reading pilot* dient als unterstützende Hilfe beim Lesen unbekannter Texte und „lotst“ die Schüler schrittweise durch einen unbekannten Text. Beim ersten Umgang mit dem Leselotse demonstriert die Lehrkraft den Umgang schrittweise anhand eines Beispieltexes.

Vor dem Lesen

- Die Schüler stellen Vermutungen über den Textinhalt auf.
- Das Vorwissen der Schüler wird aktiviert.

Während des Lesens

- Die Schüler markieren unbekannte Wörter und Textstellen.
- Die Schüler erschließen unbekannte Wörter aus dem Kontext bzw. schlagen sie nach.
- Die Schüler unterteilen den Text in Sinnabschnitte und formulieren Überschriften.
- Die Schüler unterstreichen wichtige Schlüsselwörter.

Nach dem Lesen

- Die Schüler erstellen eine Mindmap mit wichtigen Begriffen zu ihrem Text.
- Die Schüler fassen den Text in eigenen Worten zusammen (s. auch Kasten **How to write a summary**, S. 14).
- Die Schüler bewerten ihren Umgang mit dem Text und dem *reading pilot*.

How to write a summary

A summary is a short and condensed version of a longer text. It does not need to be long but it has to include the basic ideas of the original. In a summary, the writer uses his or her own words and does not rewrite a story. Because of all the features that characterize a summary, it is basically impossible to write a good summary of a text that you don't fully understand.

When writing a summary, you should keep the following points in mind:

- Read the text. Make sure you understand it.
- Mark the major points in the text. It might help you to keep focused on the questions *Who? What? When? Where? Why? How?*
- Divide the text into sections. You can then model the structure of your essay along the structure of the text.
- Make an outline before you start writing. List the main points that you need to include in your summary.
- Use your own words when writing a summary. If you think you absolutely need to quote a phrase from the original, make sure it's a really important phrase and use "quotation marks".
- Don't give your own ideas or interpretations. Stick to what the author of the text wrote.
- Begin your summary by stating type of work, title, author and main point. Use the present tense. Example: In their brochure *How well do you know the Olympic Games?* the Olympic Museum answers questions about the most important aspects of the Olympic Games.
- Make sure not to include too many minor details.

DIFFERENZIERUNG

Schwächere Schüler erhalten einfachere Texte bzw. arbeiten mit stärkeren Schülern zusammen. Schritt 1 bis 5 können zunächst in Einzelarbeit erledigt und die Ergebnisse dann mit dem Partner verglichen werden, die Schüler können aber auch direkt im Team am Text arbeiten.

Den Text erarbeiten

Die Schülerinnen und Schüler verschaffen sich einen groben Überblick über den Textinhalt. Dabei helfen auch die Zeichnungen zu den Texten.

Sie versuchen, sprachliche Probleme zu lösen, indem sie unbekannte Wörter sowie schwierige Textstellen markieren und Vokabeln im Wörterbuch nachschlagen.

Im nächsten Schritt werden wichtige Schlüsselwörter im Text unterstrichen und der gesamte Text in Abschnitte unterteilt, die jeweils mit einer Überschrift versehen werden.

Anschließend fassen die Schüler den Inhalt der Texte in eigenen Worten zusammen (ZUM UNTERRICHT) und erzählen ihrem Partner in einem Gespräch, wovon der Text handelt.

DIFFERENZIERUNG

Schwächere Schülerinnen und Schüler erhalten zur Unterstützung einen Lückentext. Ein Beispiel findet sich auf **What's the text about (3.3.1, Lösungen auf 3.3.2)**.

Die Hinweise aus dem Kasten **How to write a summary** können allen Lernenden zur Verfügung gestellt werden.

Ergebnisse festhalten

Zum Schluss vergleichen die Teams ihre neuen Erkenntnisse mit dem Cluster aus der ersten Stunde. Bislang noch fehlende Aspekte werden im Cluster ergänzt und das Ergebnis auf ein Poster übertragen.

Außerdem formuliert jedes Team zwei Quizfragen zu seinem Thema. Die Lehrkraft liest sämtliche Fragen Korrektur und sammelt sie in einem Fragebogen *How well do you know the Olympic Games?* (Für ein Beispiel siehe **Olympic quiz, 3.4.**)

Gallery walk

Der von der Lehrkraft erstellte Fragebogen wird an die Teams verteilt. Teammitglied A bleibt beim Poster und präsentiert die Ergebnisse der Partnerarbeit, während Teammitglied B die Poster der anderen Teams anschaut und Fragen stellt, um die Fragen auf dem Fragebogen beantworten zu können. Nach einer bestimmten Dauer wird gewechselt und Partner B bleibt beim Poster und erklärt oder beantwortet die Fragen der Teammitglieder A.

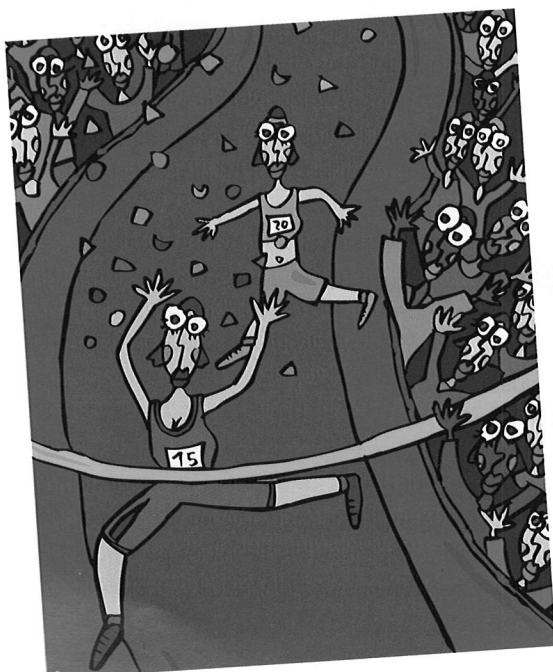
DIFFERENZIERUNG

In stärkeren Teams bekommt jedes Teammitglied einen Fragebogen und bearbeitet ihn alleine. Schwächere Teams können einen einzigen Fragebogen ausfüllen, sodass jeder einzelne Schüler weniger Präsentationen anschauen muss.

Closing ceremony

Nach dem *gallery walk* treffen sich die Schüler zur *closing ceremony* im Plenum. Die Antworten auf den Fragebögen werden verglichen und berichtigt und die fehlenden Schlüsselwörter in den Clustern ergänzt.

Zum Abschluss erhält jeder Schüler ein **Certificate of Olympic achievement (3.5)**. ■





awarded to

Congratulations!

UNTERRICHT

PL 15'	Einstieg
EA 15'	Erste Lesephase: Getting the gist
EA 15'	Zweite Lesephase: Getting to grips with the text
EA 15'	Vertiefungs- und Sicherungsphase
EA/GA 30'	Gruppenpuzzle

MATERIALPAKET

Arbeitsblätter zum Artikel im Materialheft und als Materialeinheit 4 zum Download via Benutzerkonto 

- Bildimpuls (Materialpaket)
- Text: Internet for the blind (4.1)
- Wörterbücher
- Headings (4.2.1 und 4.2.2)
- Synonyms (4.3.1 und 4.3.2)
- Definitions (4.4)
- Right or wrong (4.5.1 und 4.5.2)
- Questions about the text (4.6.1 und 4.6.2)
- Text: Internet for the blind (4.1)

KOMPETENZEN

Sprechen: Vermutungen äußern

Leseverstehen: Globalverständnis,
Textaufbau erschließen, detailliertes
Verständnis

Wortschatz: Synonyme finden, Definitionen
zuordnen und geben

Schreiben: Summary

CLAUDIA STRAETER-LIETZ

Internet for the blind

Einen Artikel verstehen und zusammenfassen

Blinde, die im Internet herumsurfen? Wie soll das denn funktionieren? Intelligente Technik und eine Vielzahl von extra für Blinde entwickelten Hilfsmitteln machen es Blinden oder stark Sehbehinderten möglich, das Internet fast ohne Einschränkungen zu nutzen. Wie genau Blinde sich im World Wide Web zurechtfinden, erfahren die Schüler aus einem Artikel zum Thema.

Einstieg: Neugierig auf das Thema machen

Der Lehrer zeigt ein **Braille keyboard (Materialpaket)** und schreibt fünf Schlüsselwörter (s. TAFELANSCHRIFT) an die Tafel. Dazu erklärt er: *Today we are going to read a report. Here are five keywords from the text. Look at the words and the picture and say what you think the text is about.*

Den Schülern muss hier genügend Zeit gelassen werden, sodass sie erst Gedanken sammeln können, bevor sie Vermutungen zum Inhalt äußern. Ihre Ideen werden zuerst nicht kommentiert. Als Zusammenfassung kann der Lehrer dann den Titel des Textes *How blind people use the Internet* verraten.

Erste Lesephase: Getting the gist

In der darauffolgenden Phase lesen die Schüler in Einzelarbeit den Text **How blind people use the Internet** (4.1, S. 18) im eigenen



Blind surfen? Mit bestimmten Hilfsmitteln funktioniert das auch im Internet

Tempo durch. Dabei haben sie die Gelegenheit, bei Unsicherheiten Wörter nachzuschlagen, bekommen aber den Hinweis, nur nach der Übersetzung eines Begriffes zu schauen, wenn er unbedingt notwendig für das globale Verständnis (*gist*) ist.

Damit die Schüler nicht in die Versuchung geraten, jedes einzelne Wort nachzuschlagen, kann die Anzahl der Wörter, die sie im Wörterbuch nachschauen dürfen, auf drei begrenzt werden.

Im nächsten Schritt erhalten die Schüler eine Reihe von Überschriften (**Headings**, 4.2.1 und 4.2.2), die sie alleine oder in Part-

nerarbeit den einzelnen Textabschnitten zuordnen.

DIFFERENZIERUNG

Stärkere Schülerinnen und Schüler können mit neun Begriffen arbeiten, von denen zwei Distraktoren sind. Bei schwächeren Schülern können ein bis zwei Überschriften bereits vorweg zugeordnet werden.

Nachdem die Ergebnisse im Plenum gesichert wurden, suchen die Schülerinnen und Schüler mit einem Partner **Synonyms** (4.3.1 und 4.3.2) im Text.

DIFFERENZIERUNG

Auf dem Arbeitsblatt **4.3.2** finden sich Angaben dazu, in welchem Absatz das Wort zu suchen ist.

Nach dem gemeinsamen Vergleich der Lösungen leitet der Lehrer eine „Blitzlicht“-Runde (ZUM UNTERRICHT) ein, in der alle Schülerinnen und Schüler sich zum Inhalt der Texte oder zum Thema allgemein äußert. Als Hilfe kann der Lehrer fragen: *What do you find especially interesting or surprising about what you have found out today? Do you know anybody who uses this kind of software?*

Bei schwächeren Gruppen gibt er Strukturhilfen wie *I think it's interesting/surprising/amazing/awesome that ..., I didn't know/realize that ...* an der Tafel vor.

Zweite Lesephase: Getting to grips with the text

Die zweite Stunde beginnt mit einer *milling around* Phase. Dazu erhalten die Schüler jeweils ein Kärtchen von **Definitions (4.4)**. Die eine Hälfte der Schüler erhält Definitionen, die andere Begriffe. Die Schüler gehen im Raum umher und suchen sich einen Partner. Der erste Schüler beginnt und liest vor, was auf seinem Kärtchen steht. Handelt es sich um eine Definition, muss der Partner den Begriff erraten. Wird ein Begriff vorgelesen, muss der Partner eine Definition dazu liefern. Wenn das Paar fertig ist, tauschen die Schüler ihre Kärtchen und suchen neue Partner.

DIFFERENZIERUNG

Schwächere Schüler können Definitionen und Begriffe auch auf Deutsch liefern.

Vertiefungs- und Sicherungsphase

Zuletzt bearbeiten die Schüler eine differenzierte Aufgabe – für schwächere Schüler der Ankreuzbogen **Right or wrong? (4.5.1)** und für stärkere Schüler offene **Questions about the text (4.6.1)**, zu denen sie die Antworten selbst formulieren müssen. Ihre Ergebnisse kontrollieren sie eigenständig mit Lösungsblättern (**4.5.2** und **4.6.2**).

ALTERNATIVE

Die Schüler können die *right/wrong* Sätze oder Fragen zum Text, die dann von den anderen Schülern gelöst werden sollen, in Einzel- oder Partnerarbeit auch selbst formulieren

In diesem Fall muss die Phase zeitlich ausgedehnt und die gegebenenfalls anschließende Schreibaufgabe in eine dritte Stunde verlagert werden.

OPTION

Falls das Thema noch weiter vertieft werden soll, wird zum Abschluss ein Gruppenpuzzle eingeleitet. Der Haupttext wird in vier Abschnitte eingeteilt (2. Absatz, 3. Absatz, 4. + 5. Absatz, 6. + 7. Absatz). Der Lehrer teilt jedem Schüler einen der Abschnitte mit folgendem Auftrag zu: *Read your part of the text carefully and mark what you think is the most important information. Then get together in groups of four and read your information to the others. Decide if all the important points*

Tafelanschrift
Key words

Internet
navigate
headlines
text-to-speech software
intelligent screenreader

have been included. Then use your texts to write a summary.

Die Schüler können Wörterbücher sowie die Sätze aus der *right/wrong* Aufgabe zur Hilfe nehmen. Für die Gruppenarbeitsphase können Strukturhilfen angeboten werden (s. TAFELANSCHRIFT).

Um die Schülerarbeiten zu würdigen, lesen Freiwillige ihre Ergebnisse im Plenum vor. ■

ZUM UNTERRICHT**Blitzlicht-Runde**

Eine Blitzlicht-Runde dient dazu, spontane Meinungen und Äußerungen zu einem Thema, einer Problemstellung oder einem Impuls als Momentaufnahme festzuhalten.

Jeder Schüler äußert sich in ein bis zwei Sätzen zu einer klar eingegrenzten Fragestellung. Alle Äußerungen bleiben unkommentiert und werden nicht korrigiert. Beim Blitzlicht ist es wichtig, dass jeder Schüler zu Wort kommt, auch wenn er (inhaltlich) etwas wiederholt, das ein anderer Schüler bereits gesagt hat.

Tafelanschrift**Useful phrases for a summary**

The article ... deals with/tells the reader about/is about ...

At the beginning of the text the author describes/explains/points out/says ...

The article begins with the description of/the analysis of/the author's opinion of ...

Then (after that, next) the author goes on to say/gives a detailed analysis (description) of/talks about ...

In addition, (besides, moreover, furthermore) ...

In conclusion (at the end of the article) the author underlines/criticizes/draws the conclusion that ...

The article ends with the analysis of ...

In short/To sum it up ...

How blind people use the Internet

Read the text. Is the Internet useful for blind people?

→ You can use a dictionary. Make sure you look up _____ words at the most.

On the Internet there is a huge collection of texts, pictures, graphics and videos which can show us anything we want to see. But for millions of people who are unable to see, the Internet is a very different experience. Yet every day they browse the web like everyone else. How do they do it?

A computer screen and a mouse are not very practical for the blind, because they can't see where to move the mouse or where to click on the screen. So they rely on the keyboard to navigate the web and activate the functions. Some people who are partially sighted can use screen enlargers, such as ZoomText, to make the words large enough for them to see. But the best way for blind people to use the Internet is with a traditional browser and text-to-speech software – a so-called intelligent screen reader – such as Home Page Reader or JAWS for Windows. A screen reader not only reads the text on the screen, it even reads out what the user types in, letter for letter. People who are deaf as well as blind use a Braille keyboard and the screen reader gives them the website information in Braille. So for millions of people, software is essential to be able to use the Internet.

Information on the screen is usually organized in blocks. When we look at a web page, we scan it, quickly looking at headlines and pictures; we scroll down and zoom in on what interests us. When blind people log onto a website using screen reader software, it can tell them what the headlines are and something about the structure. The tab key helps them to navigate from heading to heading or from link to link. But if the information they want is not at the beginning of a text, it may take them a long time to find what they are looking for.

Some websites, like Facebook, can be very complicated and confusing. Blind people either use the mobile version, which has a clearer structure, or they memorize some of the functions and just use these all the time.

Now apps are becoming very popular. Touchscreen devices are good news for the blind, because they can use their fingers instead of a mouse. iPhones and Android phones have very advanced text-to-speech functions, which make them ideal for blind people. They can tap anywhere on the screen and a voice will tell them where they are. Some also have speech recognition software so that you can tell them what you want. But unfortunately, not all apps work with text-to-speech software.

Web designers and app developers should always remember that a blind person somewhere may want to listen to what they write. Using colours or functions that can only be activated by a mouse is not very helpful because blind people can't see them. They need to provide texts which describe the pictures or graphics on their websites. It also makes it easier to navigate if long texts are divided into paragraphs with headings.

New technology has opened up amazing possibilities for the blind. In the past, they had to rely on other people to help them with the Internet. Now they can access it on their own.

With practice, blind users can browse the web for information almost as quickly as people who can see.

UNTERRICHT

PL 15'	Annäherung an das Thema
PL/EA 30'	Den Sachtext mit der 5-Schritt Lesemethode erarbeiten
GA/PL 90'	Versuchsprotokoll Versuch Präsentation

MATERIALPAKET

Arbeitsblätter zum Artikel im Materialheft und als Materialeinheit 5 zum Download via Benutzerkonto



- Bananas in danger (5.1)
- 5-step reading strategy (5.1.1)
- Extracting DNA from bananas (5.2)
- Lab report (5.3)
- ggf. Film: Extracting DNA from bananas (Download)
- Kameras

KOMPETENZEN

Sprechen: Inhalt eines Einkaufswagens wiedergeben, Versuchsablauf beschreiben

Leseverstehen: 5-Schritt Lesemethode anwenden

Schreiben: Ein Versuchsprotokoll erstellen



WILKO RAUERT

A beautiful bunch o' ripe banana – schlimmstenfalls schon bald ein Bild der Vergangenheit

Bananen sind nach Äpfeln das zweitbeliebteste Obst der Deutschen. Sie sind aus den Supermärkten nicht wegzudenken und das das ganze Jahr über in gleichbleibender Qualität erhältlich. Aber nicht nur ihre Qualität ist immer gleich.

Auch Größe, Länge, Farbe und Schale sind bei einer Banane wie bei der nächsten, denn es wird in fast allen Supermärkten nur eine einzige Sorte verkauft. Mit dieser Standardisierung und der einhergehenden weltweiten Monokultur entstehen Probleme, die vielleicht sogar zum Verschwinden der Banane führen könnten.

Diesen Aspekt des Themas Globalisierung kennen die Schüler (im Gegensatz zur oft behandelten Herstellung von Jeans, Sportschuhen oder Fair Trade Schokolade) vielleicht noch nicht.

Annäherung an das Thema

Ein Supermarkteinkauf in Gedanken stimmt die Schüler auf das Thema ein. Der Lehrer stellt die Situation kurz vor und

No more bananas?!

Wissenschaftliche Sachtexte mit der 5-Schritt Lesemethode erarbeiten

gibt die Aufgabe für einen Obstsalat einzukaufen: *Imagine you wanted to make a fruit salad. What do you need? In your mind, walk through your local supermarket and collect all the ingredients. What's in your shopping trolley when you reach the checkout?*

Die meisten der Schüler werden auch Bananen im Einkaufswagen haben, was als Überleitung zum Thema *Bananas – an endangered species?* dient.

In einem Brainstorming werden Informationen zu Bananen an der Tafel gesammelt und Vorwissen aktiviert. Entscheidend sind dabei die Fragen, woher die Bananen kommen, wie sie produziert werden, welche Probleme damit zusammenhängen und wie für die Schüler eine Welt ohne Bananen wäre, denn Bananen sind tatsächlich in Gefahr (ZUR SACHE).

Anschließend wird der weitere Verlauf der Stunde erläutert. Der Text **Bananas in danger (5.1)** wird ausgeteilt und mithilfe der **5-step reading strategy (5.1.1)** erlesen.

Den Sachtext mit der 5-Schritt-Lesemethode erarbeiten

Um Sachtexte besser verstehen und die enthaltenen Informationen behalten zu können, eignet sich besonders die so genannte 5-Schritt Lesemethode (ZUM UNTERRICHT).

Erst wenn sie die fünf Schritte durchlaufen haben, arbeiten die Schüler inhaltlich mit dem Text weiter.

In Lerngruppen, die diese Lesestrategie noch nicht kennen, kann es hilfreich sein, die Schritte 1 und 2 gemeinsam im Plenum zu gestalten.

Das Lesen und die anschließende Zusammenfassung und Wiederholung sind jedoch in Einzelarbeit durchzuführen, denn jeder Leser hat seine eigene Lesegeschwindigkeit.

Erst wenn der Lesevorgang vollkommen beendet ist, und eine intensive individuelle gedankliche Auseinandersetzung mit dem Textinhalt stattgefunden hat, ist es sinnvoll, offene Fragen zu klären oder eine Anschlussaufgabe zu formulieren.

Um die Informationen aus dem Text zu sichern, kann im Unterrichtsgespräch eine große Mindmap auf einem Plakat angelegt werden, die im Verlauf des weiteren Unterrichts gut sichtbar im Klassenraum aufgehängt wird.

Von der Theorie zur Praxis – DNS Extraktion

Nachdem die Schüler den Sachtext erarbeitet und analysiert haben, erarbeiten sie jetzt die englische Anleitung **Extracting DNA from bananas (5.2)** und führen den Versuch im Anschluss auch selbst durch.

Der Versuch zur DNS Extraktion ist ein beliebter Versuch im Biologie- und Naturwissenschaftsunterricht der 9. Klasse zum Thema Genetik. Die DNS wird zwar sichtbar, ist aber immer noch stark verunreinigt und beschädigt.

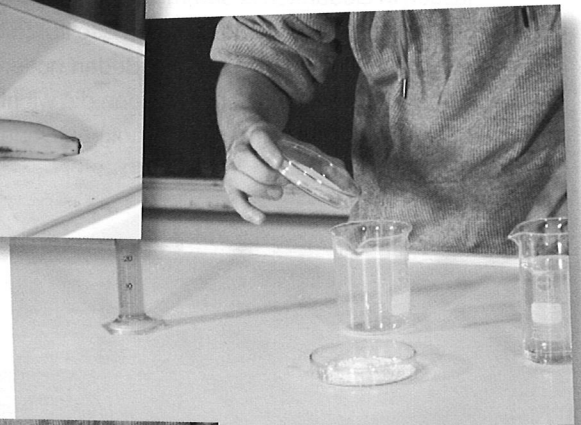
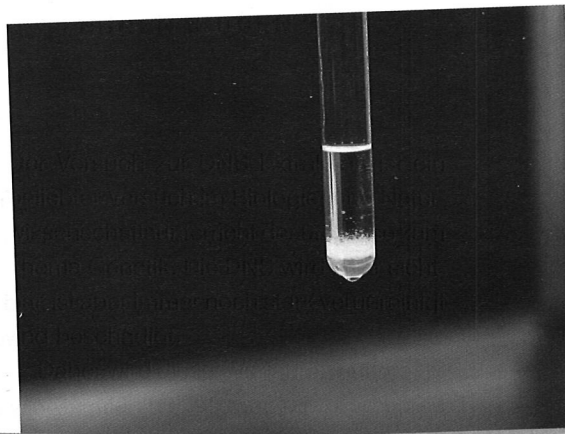
Daher wird dieses Verfahren außerhalb von Schulen nicht benutzt. Des Weiteren ist kein Naturwissenschaftsraum für den Versuch nötig, aber der Raum muss nach dem Versuch gründlich gereinigt werden.

Das Protokoll

Die Schüler bereiten erste Informationen, die sie dem Text mithilfe der 5-Schritt-Lesemethode entnommen haben, auf **Lab report (5.3)** auf. So entsteht ein Protokoll, wie es ihnen aus dem naturwissenschaftlichen Unterricht bekannt sein sollte. Benötigte Materialien und Chemikalien werden notiert und die Durchführung des Versuchs in kurzen Stichpunkten aufgeschrieben.

Der Versuch

Für den Versuch finden die Schüler sich in Dreiergruppen zusammen und legen zunächst verbindlich fest, wer von ihnen für welche Materialien verantwortlich ist. Material wie Reagenzgläser und Bechergläser und auch der kalte Alkohol (Brennspiritus aus dem Gefrierfach reicht) müssen vom Lehrer gestellt werden. Genaue Absprachen innerhalb der Dreiergruppen sind wichtig, damit nichts vergessen wird und der Versuch ohne Verzögerung in der Folgestunde durchgeführt werden kann.



Mit einfachem Zubehör und
Gerätschaften ...

ZUR SACHE

Pilze und Bananen

Die Pilze von denen in dieser Unterrichteinheit die Rede ist werden TR4-Pilze genannt (Tropical Race 4). Man nennt ihren Befall an den Wurzeln der Bananenstauden auch Panama-Krankheit. 2014 waren zwar nur 3 der 10 Bananen produzierenden Länder betroffen, jedoch schlagen die Vereinten Nationen Alarm. Die Pilze sind durch ein ständiges Wettrüsten mit den Fungiziden immer aggressiver und resistenter geworden. Insbesondere große Monokulturen, wie auf Plantagen üblich, drohen zusammenzubrechen.

In diesem Zusammenhang befürchten einige Forscher eine Wiederholung des Gros-Michel-Desasters. In den 50er Jahren waren Gros-Michel Bananen die häufigste Banane weltweit. Jedoch war sie sehr anfällig für TR4. Sie wurde vollständig

vom Markt genommen und durch die resistenter Cavendish Banane ersetzt. Nun scheinen die Pilze auch die Resistenz der Cavendish Banane und die Fungizide zu überwinden.

Ein weiteres Problem der Bananenproduktion ist, dass die Stauden sich nicht sexuell fortpflanzen sondern nur Schösslinge produzieren. Bei der sexuellen Fortpflanzung werden die Gene gemischt und Varianten treten auf. Schösslinge sind jedoch genetisch gleich mit der Staude. So kann sich die Banane nicht weiterentwickeln.

Ein lesenswerter Artikel zu den Hintergründen der Bedrohung durch Pilze findet sich auf:

<http://www.welt.de/wissenschaft/umwelt/article126611648/Toedlicher-Pilz-bedroht-Bananenzucht-weltweit.html>

Die 5-Schritt-Lesemethode

Schritt 1: Die Schüler verschaffen sich einen groben Überblick über den Text. Dazu überfliegen die Schüler den gesamten Text und betrachten das Bild, um einen ersten Eindruck zu erhalten. (*Scanning*)

Schritt 2: Die Schüler überlegen, worum es in dem Text gehen könnte und formulieren Fragen an den Text. Auf diese Weise wird eine Leseerwartung geweckt und das eventuell vorhandene Vorwissen aktiviert. (*Asking questions*)

Schritt 3: Die Schüler lesen den Text gründlich. Sie markieren Schlüsselwörter und unterstreichen wichtige Informationen. Wichtige unbekannte Wörter können in dieser Phase in einem Wörterbuch nachgeschlagen werden. Die Schüler sollen jedoch lernen, dass sie nicht jedes einzelne Wort kennen müssen um einen Text zu verstehen. (*Reading*)

Schritt 4: Nach jedem Sinnabschnitt legen die Schüler eine kurze Pause ein und fassen in Gedanken zusammen, was sie gerade gelesen haben. Es ist auch möglich, dass die Schüler in dieser Phase kurze Überschriften für die einzelnen Sinnabschnitte formulieren und bei Bedarf notieren. (*Summarizing*)

Schritt 5: Im letzten Schritt werden die wichtigsten Aussagen und Informationen des Textes noch einmal wiederholt, entweder in Gedanken oder auch schriftlich. (*Reviewing*)

holen und herumzuzeigen. Besonders gute DNS Extraktionen können fotografiert und eventuell per Beamer gezeigt werden.

Präsentation

Direkt im Anschluss an den Versuch beginnen die Schüler mit der Vorbereitung der Präsentation beginnen. Mit Hilfe ihres Versuchsprotokolls beschreiben sie den Versuchsablauf und die Ergebnisse mit eigenen Worten mündlich. Einzelne Präsentationen werden abschließend vorgestellt.

DIFFERENZIERUNG

Da alle Schüler denselben Versuch durchführen, ist es für starke Schüler eventuell nötig, Zusatzaufgaben zu stellen. Diese Schüler können zum Beispiel weitere Recherchen über die DNS Analyse im Labor oder die DNS Extraktion bei tierischen Zellen anstellen und ihre Ergebnisse präsentieren. Sie können aber auch ihre Versuchsergebnisse in einem schriftlichen Text zusammenfassen und so selbst einen kurzen Sachtext schreiben.

Zum Abschluss wird die Eingangssituation der von einer Pilzinfektion bedrohten Banane wieder aufgegriffen. Die Schüler überlegen und diskutieren, welche der drei Optionen zur Rettung der Banane ihrer Meinung nach am sinnvollsten ist. Dabei reaktivieren sie auch ihr Wissen zum Thema Globalisierung aus anderen Fächern und bringen es in die Diskussion ein.

Zur Weiterarbeit

Da bereits das Thema Genetik im Raum steht, kann in Zusammenarbeit mit dem Naturwissenschaftsunterricht auch im Bereich der Agro-Gentechnik weitergearbeitet werden, insbesondere darüber, welche Vorteile und Nachteile erwartet werden und wer die Profiteure der Gentechnik sind. Ebenso könnten in Absprache mit dem Fach Geographie einzelne Regionen der Welt herausgegriffen werden und ihr Vorgehen gegen die Pilze erarbeitet werden. Die Arbeit des Fair Trade ist ein möglicher weiterer Ansatzpunkt. ■

DIFFERENZIERUNG

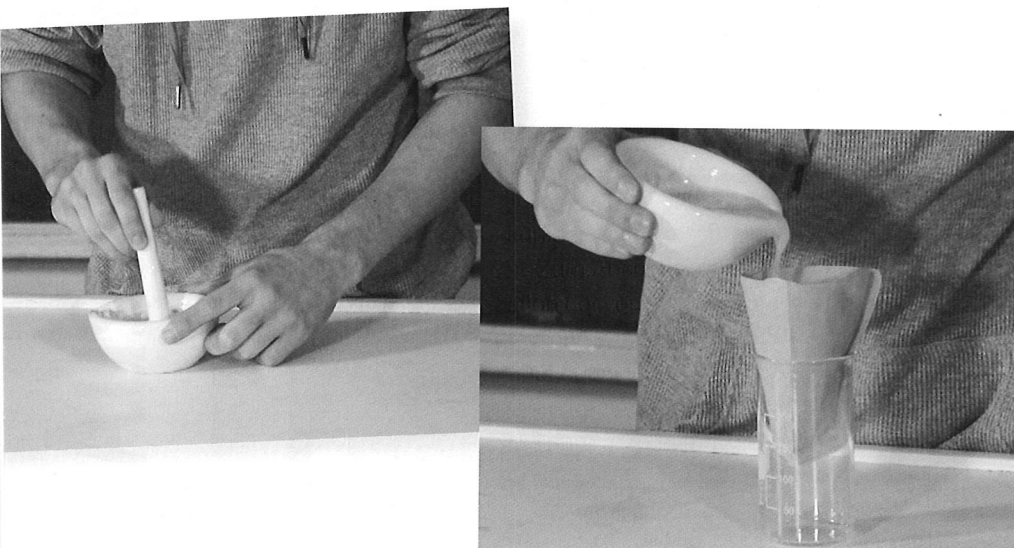
Auf der Website zum Heft (www.englisch-5-10.de) finden Sie den Film **Extracting DNA from bananas**, der eine kurze und präzise Anleitung für schwächere Schüler liefert.

Vor dem Beginn der Durchführung weist der Lehrer noch einmal darauf hin, dass es wichtig ist, gründliche Notizen zur Beobachtung und Erklärung, sowie Fotos für die Präsentation zu machen. Der Anleitung auf **Extracting DNA from bananas (5.2)** folgend, extrahieren die Schüler jetzt die

DNS der Banane und vervollständigen dabei ihren **Lab report (5.3)**.

Am Ende des Versuchs bildet sich eine feine weiße Wolke an der Grenzschicht zwischen Bananenbrei und kaltem Alkohol. Dies ist die DNS, die ausfällt, da sie in Alkohol nicht löslich ist.

Auf keinen Fall sollte das Reagenzglas geschüttelt werden, da sich dann Alkohol und Brei mischen und der Versuch gescheitert ist. Mit einem langen Zahnstocher kann die DNS vorsichtig aufgewickelt werden, um sie aus dem Reagenzglas zu



... lässt sich einer Banane
ihre DNA entziehen

Bananas – an endangered species?

Read the text. Follow the 5-step reading strategy.

In today's globalised world a supermarket is always filled with the freshest and best food from around the world. Bananas, for example, often have to travel far before they reach the supermarket. They are usually produced in countries like India, China and Ecuador.

Most bananas are grown on plantations. Plantations are big farms that specialize in just one kind of fruit or plant, which makes them very efficient. As a result, plantation-cultivated bananas all look very similar, as you can see in the supermarket. Over the years, farmers have been producing the same type of banana called "Cavendish", because those are the ones favoured by consumers. All deviations from the perfectly yellow, slightly curved banana are thrown away or fed to animals.



Effects of the devastating black sigatoka fungus on a plantation in Quindió, Colombia.

This has become a problem. Due to the mass production of a certain type of banana, the gene pool, the diversity of all genes, has been dramatically reduced. The DNA of the bananas in the supermarkets is lacking in diversity, but diversity means survivability. Differences in the DNA make it harder for parasites and fungi to spread and infect the plants.

If there are very few different types of bananas on a plantation, parasites and fungi can easily infect all of them. This is why producers spray their bananas with fungicides every two weeks. This seemed to work for a while but there have been reports about more and more resistant fungi spreading on plantations. If they continue to spread, this will affect the harvest and there might be shortages. We might end up with no more bananas in our supermarkets. (http://www.land.ch/deu/addnew-news-artikel_511903.shtml)

There are three ways to battle the resistant fungi: One option is to develop better fungicides. This has already been done and it has often helped. However, fungi have been learning too and have been getting better at surviving fungicides, even newly developed ones. A second option is to have different types of bananas on plantations, but this would mean that consumers, people in Europe for example, would have to buy bananas that are not perfectly yellow or slightly bent. Most companies and commercial farmers don't want to take that risk. The third option to battle the fungi is to better understand the DNA of bananas and to find out why certain bananas are resistant to fungi, while others are not.

Researchers around the world are looking for answers in the DNA. But first you have to get to the DNA. DNA is stored inside every cell of any living thing. So there is DNA in every banana cell with the information to grow the whole plant. The procedure to get the DNA from the cell is called "DNA extraction". Once you have extracted enough DNA, the genome (all the genes of the banana) becomes accessible. This is what researchers are looking for, because the genome holds the answer to the fungi problem.

Research continues and if it is successful, we will be able to buy bananas in our supermarkets for years to come.

UNTERRICHT

PL 15' Einstieg: Collage

EA, ggf. PA 30' Zeitungsartikel erschließen

EA 15' Mindmap erstellen

PL 10' Artikel vorstellen, fehlende Informationen ergänzen

PA 20' Nachrichtenbeitrag erstellen

PL 15' Nachrichtenbeiträge präsentieren

EA/GA/PL 30' Vier-Ecken-Gespräch

MATERIALPAKET

Arbeitsblätter zum Artikel im Materialheft und als Materialeinheit 2 zum Download via Benutzerkonto 

- Collage (Materialpaket)
- Refugee routes in Europe (S. 27)

- Texte A, B und C (6.1 bis 6.3)
- Tasks (6.4)

- Tasks (6.4)
- Mindmap (6.4)

- Mindmap (6.4)

- Mindmap (6.4)

- vorbereitete Plakate mit Statements
- Flipchart-Papier

KOMPETENZEN

Leseverstehen: Zeitungsartikeln Informationen entnehmen

Lesetechniken: wichtige Details und Textstellen kenntlich machen, Techniken zum Notieren und Ordnen von Informationen einsetzen

Sprechen: Informationen auf Grundlage von Notizen referieren, sich positionieren und seine Meinung vertreten

Interkulturelles Lernen: Hintergründe der Flüchtlingsbewegung reflektieren

MELANIE KLITZKE

Refugees head for Europe

Zeitungsartikeln Informationen entnehmen und einen Nachrichtenbeitrag erstellen



Refugees welcome?

Kein Sportunterricht, weil in der Turnhalle ein Bettenlager für Flüchtlinge aus Syrien eingerichtet wurde, neue Gesichter in der eigenen Klasse und überall Berichte über die Herausforderung, vor der Europa angesichts der steigenden Flüchtlingszahlen steht – die meisten Schüler sind auf die

ein oder andere Weise mit diesem Thema in Berührung gekommen oder sogar direkt betroffen, weil sie selbst oder Verwandte ihre Heimatländer verlassen mussten.

Dennoch wissen viele Schüler nicht, wovor diese Menschen flüchten, auf welchen Wegen sie nach Europa gelangen

und wie unterschiedlich einzelne Länder auf die hohen Flüchtlingszahlen reagieren (s. ZUR SACHE).

Zwei Zeitungsartikel, die die Schüler mithilfe verschiedener Lesestrategien erschließen, liefern Fakten zu den Hintergründen der Flüchtlingsbewegung.

Einstieg: Collage aus Zeitungsüberschriften

Der Einstieg in das Thema erfolgt über eine Collage aus Zeitungsüberschriften (**Materialpaket**), die größtenteils Boulevardzeitungen entnommen wurden. Sie greift verschiedene Aspekte der Flüchtlingsbewegung auf (Herkunftsländer, Transportmittel, Reaktion der Aufnahmeländer) und regt die Schüler dazu an, die Einzelinformationen in einen Gesamtzusammenhang einzuordnen. So erhält die Lehrkraft einen Überblick über das Vorwissen der Schüler.

Für leistungsstärkere Klassen bietet die Collage gleichzeitig einen Anlass, die Darstellung der Thematik in den Medien kritisch unter die Lupe zu nehmen.

Think-Pair-Share

Um eine tiefgründige und kritische Auseinandersetzung mit der Collage zu ermöglichen, wird sie im *Think-Pair-Share*-Verfahren erschlossen. Die Schüler setzen sich zunächst individuell mit dem Impuls auseinander. Sie aktivieren ihr Vorwissen und verknüpfen es mit neuen Informationen.

Beim Austausch in Partnerarbeit klären sie sprachliche Aspekte und sprechen über den Inhalt. Diese Vorbereitung unterstützt die Schüler dabei, sich in der anschließenden Plenumsphase mit fundierten Beiträgen einzubringen. In dieser Phase erhalten die Schüler zusätzlich die Karte **Refugee routes in Europe** (S. 27), mit der sie Ländernamen wiederholen können und die im späteren Verlauf des Unterrichts dabei hilft, die in den Artikeln aufgezeigten Routen nachzuvollziehen.

Im Plenum werden die Schlagzeilen und die daraus deutlich werdenden unterschiedlichen Positionen dann besprochen: *Headlines like "Send in the Dogs" indicate a negative attitude towards refugees. Some people doubt that the influx of refugees is manageable. The call for dogs evokes images, thereby linking refugees with criminals.*

The "tide of illegal migrants" has to be kept at bay and those that are already here must be sent back. The choice of words suggests that the people have no right to be here, and there is no mention of what

they have been through or what they are hoping to escape from. Only one paper refers to them as "refugees", the others refer to them as "migrants", ignoring the wars and hardships that are behind their decision to leave their homes.

This is contrasted with two headlines highlighting how communities in Germany and Scotland welcome and help refugees. The headline "Europe divided" in The Times focusses on the fact that countries in Europe are divided over how to deal with the crisis, potentially and ultimately resulting in a split of the European Union.

Die Vokabeln *to seek asylum*, *to apply for asylum* und *to be granted asylum* sollten situativ vorentlastet werden. Außerdem sollten die Begriffe *refugee*, *migrant* und *economic migrant* geklärt werden (s. ZUR SACHE, S. 26).

Zeitungsartikel mithilfe von Lese-strategien erschließen

In der folgenden Erarbeitungsphase erhalten die Schüler zwei unterschiedliche Artikel (**6.1** und **6.2**), die weiterführende Informationen zur Flüchtlingsbewegung enthalten, und Arbeitsaufträge (**Tasks 6.4**) zur Texterschließung. Ziel ist es, die Informationen herauszuarbeiten, um abschließend einen eigenen Nachrichtenbeitrag zu erstellen, bzw. die eigene Position in einem Vier-Ecken-Gespräch argumentativ zu begründen.

Da in den Texten weitgehend authentische Sprache und ein entsprechend umfangreicher Wortschatz verwendet werden, sind die Schüler gefordert, geeignete Lesetechniken anzuwenden, um nicht nur die Hauptaussagen, sondern auch Detailinformationen aus den Texten zu erschließen. Die Texte sind so konzipiert, dass sie die gleichen Inhalte behandeln, aber in unterschiedlichem Maße auf die einzelnen Aspekte eingehen.

Die Gefahren der Flucht werden beispielsweise in **Text B** nur angedeutet, **Text A** geht explizit auf tragische Ereignisse ein. Um umfassende Informationen über die Flüchtlingsbewegung zu erhalten, sind die Schüler darauf angewiesen, sich über die Artikel auszutauschen.

DIFFERENZIERUNG

Beide Texte liegen in zwei verschiedenen Schwierigkeitsgraden vor. Die Abstufung ergibt sich zum einen aus dem Textumfang, zum anderen aus dem verwendeten Vokabular. So werden die Informationen in den Differenzierungstexten (**6.1.1** und **6.2.1**) in komprimierter und sprachlich vereinfachter Form dargeboten, ohne relevante Inhalte auszusparen. Für die anschließende Partnerarbeit macht es deshalb keinen Unterschied, ob die Schüler zuvor einen leichteren oder schwierigeren Text gelesen haben. Dies ermöglicht es, die verschiedenen Texte frei miteinander zu kombinieren.

Falls es den Schülern große Schwierigkeiten bereiten sollte, relevante Infor-

ZUR SACHE

Flüchtlingsbewegungen

Noch nie waren weltweit so viele Vertriebene unterwegs wie heute. Nach Schätzung des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen (UNHCR) gab es Ende 2014 59,5 Millionen gewaltsam aus ihrer Heimat vertriebene Menschen.

Mehr als die Hälfte aller Flüchtlinge stammte 2014 aus drei Ländern: Syrien, Afghanistan und Somalia.

86 % der Vertriebenen werden von Ländern in weniger entwickelten Regionen aufgenommen.

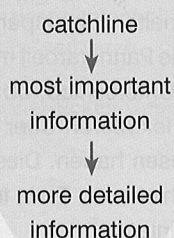
Nach Europa gelangten in den letzten Jahren vergleichsweise wenige Flüchtlinge. Erst seitdem sich die Lage in den Ländern, von denen aus Europa einigermaßen gut zu erreichen ist, weiter verschlechtert hat, und sich darüber hinaus ein immer professionelleres Netz von Schleusern und Schleppern etabliert hat, kommen mehr und mehr Flüchtlinge an den Grenzen Europas an.

Schätzungen zufolge werden bis Ende 2015 ca. 800.000 Menschen in Deutschland Zuflucht suchen. Knapp 50 % von ihnen sind Kinder und Jugendliche.

ZUR SACHE

Criteria for a newscast

- presents relevant/interesting information
- is objective (no personal opinion)
- structure: "inverted pyramid"



mationen herauszuarbeiten, kann auf 6.3 (S. 28) zurückgegriffen werden. Hier sind die Schlüsselinformationen – analog zu den Oberbegriffen der Mindmap – farblich markiert, was die Zuordnung erleichtert.

Erste Annäherung

Die Schüler lesen den Text zunächst in Einzelarbeit und markieren die Wörter, die das Verständnis behindern oder ganz unmöglich machen. Dabei streichen sie

nicht jedes unbekannte Wort an, sondern nur die, die ihren Lesefluss stören. Diese Vokabeln schlagen sie dann nach und notieren die Bedeutung im Text.

Notizen erstellen und graphisch aufbereiten

Im nächsten Schritt markieren die Schüler Schlüsselwörter der einzelnen Absätze und fertigen Randnotizen an. Diese Notizen und Markierungen strukturieren sie anschließend in Form einer Mindmap (6.4), die die wesentlichen Informationen graphisch darstellt. Auf diese Weise setzen sie sich vertiefend mit dem Text auseinander und erstellen gleichzeitig die Grundlage ihrer Präsentation bzw. Meinungsäußerung.

DIFFERENZIERUNG

In Lerngruppen, die allgemein Schwierigkeiten mit dem sinnentnehmenden Lesen sowie der gezielten Informationsentnahme aus Texten haben, bietet es sich an, nur die Differenzierungstexte einzusetzen und unterstützend auf die Methode des *Paired Reading and Thinking* zurückzugreifen.

Dazu werden leistungsheterogene Schülerpaare gebildet, die den gleichen Text erhalten. Die Schüler lesen den Text zunächst allein, um sich so einen groben Überblick über den Artikel zu verschaffen. Anschließend wird der Text abschnittsweise im Tandem gelesen und abwechselnd –

gegebenenfalls auch auf Deutsch – von den Partnern zusammengefasst. Dabei haben sie die Möglichkeit, Fragen zum Inhalt, Schwierigkeiten und unbekannte Wörter zu klären. Der Austausch mit dem Partner erleichtert die Textrezeption und hilft den Schülern, Lesestrategien, wie die Zusammenfassung von Gelesenem und Erschließung unbekannter Wörter, anzuwenden.

Artikel im Kugellager vorstellen und fehlende Informationen ergänzen

Nachdem die Schüler ihre Mindmaps erstellt haben, tauschen sie sich im Kugellager mit einem Partner aus, der einen anderen Text gelesen hat (vgl. ZUM UNTERRICHT „Doppelkreis oder Kugellager“ **Englisch 5 bis 10**, Heft 22, S. 18). Sie nutzen ihre Mindmap, um den Inhalt ihres Artikels vorzustellen und ergänzen sie mit neuen Informationen.

Die wechselseitige Präsentation erfolgt in mehreren Durchgängen, in denen die Schüler mit verschiedenen Kommunikationspartnern arbeiten. So können sie neu erworbene Kenntnisse in die folgenden Präsentationen einbauen und das Sprachmaterial wird intensiv umgewälzt.

Einen Nachrichtenbeitrag erstellen

Um die Ergebnisse auszuwerten und einen Überblick über das Textverständnis zu erhalten, erstellen die Schüler nachfolgend einen Nachrichtenbeitrag, in dem sie die Informationen darstellen. Hierzu werden im Plenum zunächst die Kriterien einer Nachricht gesammelt, die gegebenenfalls durch die Lehrkraft ergänzt werden (s. ZUR SACHE).

Danach bereiten die Schüler in Partnerarbeit und unter Zuhilfenahme ihrer Mindmap ihren Beitrag vor. Dieser wird von den Schülern gefilmt.

ALTERNATIVE

Statt eines gefilmten Fernsehbeitrags können die Schüler auch eine Radionachricht erstellen.

ZUR SACHE

Words

Migrant Someone who has decided, of his own free will, to leave his home.

Economic migrant Someone who has allegedly left his home of his own free will to seek better living conditions. The term "free will" is disputable. The United Nations prefer the term "migrant worker".

Displaced person Someone who has been forced to leave his home.

Refugee Someone who has been forced to flee his home because his life was in danger and cannot return without putting himself in danger.

To seek asylum Search for a safe place where you can legally stay.

To apply for asylum Ask to be given the legal status of someone who has been persecuted in his home country and is therefore entitled to protection from another state.

To be granted asylum To be legally and officially allowed to stay in a country as someone who has been persecuted in his home country and is therefore entitled to protection from another state.

Nachrichtenbeiträge präsentieren

Anschließend werden im Plenum exemplarische Nachrichtenbeiträge angesehen bzw. angehört, wobei die Schüler anhand der zuvor gesammelten Kriterien ein Feedback geben. Um alle Ergebnisse entsprechend zu würdigen, können diese von der Lehrkraft eingesammelt und mit einer Rückmeldung versehen werden.

Vier-Ecken-Gespräch

Den Abschluss der Unterrichtssequenz bildet ein Vier-Ecken-Gespräch. Dies ermöglicht den Schülern, selbst Stellung zu beziehen und ihre Meinung zur Thematik auszutauschen.

Zur Strukturierung der Diskussion werden an den Wänden des Klassenraumes Plakate mit unterschiedlichen Statements ausgehängt. Die Statements spiegeln verschiedene Reaktionen auf die Flüchtlingsbewegung wider, die sich aus dem Einstieg, der Arbeit mit den Zeitungsartikeln oder in Unterrichtsgesprächen ergeben haben, z. B.:

- *We should accept fewer refugees.*
- *We need a new asylum policy.*
- *The most important thing is to save people's lives.*
- *We should try to improve the situation in the refugees' home countries.*
- *Every European country should accept a certain quota of refugees.*

Nachdem sich die Schüler die Plakate ansehen konnten, entscheiden sie sich für das Statement, das am ehesten ihrer eigenen Meinung entspricht.

Sie machen sich Notizen zu ihrem Statement, finden sich in Gruppen zu den Statements zusammen und tauschen ihre Meinung anschließend innerhalb dieser Gruppen aus.

Um die Austauschphase zu intensivieren, sollten die Statements mindestens in doppelter Ausführung bereitgehalten werden, sodass große Gruppen gegebenenfalls aufgeteilt werden können. Im Anschluss an die Diskussion werden die Argumente schriftlich auf einem Flipchartbogen fixiert und von den einzelnen



Flüchtlingsbewegungen – die Karte zeigt, auf welchen Wegen Flüchtlinge nach Europa gelangen

Gruppen im Plenum präsentiert. Hierzu wird nach dem Zufallsprinzip je ein Schüler gewählt, der das Ergebnis vorstellt. In einem abschließenden Gespräch können Fragen geklärt und Anmerkungen gemacht werden.

Mögliche Weiterführung

An die Auseinandersetzung mit dem Inhalt der Artikel können sich weiterführende Dis-

kussionen und ein kritischer Umgang mit den medial aufbereiteten Informationen anschließen. ■

Text C

Migrant crisis: Refugees are fleeing to Europe in increasing numbers

1. Read the text carefully and check the words you don't understand.

2. Make a mindmap which includes the following information:

- *number of refugees*
- *where they come from*
- *why they travel to Europe*
- *what routes they take*
- *risks of travelling/ tragedies*
- *final destinations*
- *situation in receiving countries*
- *Europe's refugee and asylum policy*

Since hundreds of thousands of people have fled conflicts and abuse in Middle Eastern and African countries, more migrants and refugees have been arriving in Europe than ever before. Many European countries are finding it difficult to cope¹ with the rising numbers of asylum seekers.

According to the UN refugee agency, one in every 122 people today is either a refugee, internally displaced or seeking asylum. Most of the people are Syrians, Afghans and Eritreans. They have fled from the conflicts, persecution² and human rights abuses in their home countries. In Syria, the civil war has already killed over 220,000 people. Bombs are still destroying whole cities and human rights are violated.

During the first few years of the war, millions of Syrians moved to neighbouring countries like Jordan, Lebanon, Turkey or Egypt. But the resources in those countries proved limited and they have been finding it increasingly difficult to supply the refugees with food, sanitation and health care. That's why many people are now prepared to travel much further. They are headed for Germany and other northern EU countries to find security and a better life.

Most of them cross the Mediterranean or Aegean Seas in smugglers' boats. They usually arrive in Greece, or Italy. Smaller groups are travelling to Spain. From Greece, refugees and migrants move on across the Balkans towards western and northern European countries. Refugees who arrive in Italy often apply for asylum there, some move on to France. From there, many try the dangerous Eurotunnel route to UK. Others enter Europe through Norway, by way of Russia and Lebanon.

According to European law, refugees and migrants have to apply for asylum in their country of arrival. They have to wait to be granted asylum before they can travel onwards. But many countries are finding it difficult to cope with the rising numbers of refugees. That's why a lot of refugees can pass through and carry on to other European countries.

¹ (to) cope with = (to) manage

² persecution: Verfolgung

name: _____

date: _____

According to the International Organization of Migration (IOM), at least 350,000 migrants and refugees arrived at Europe's borders between January and August 2015. Almost 50% were children, with every fifth child travelling on its own. Most asylum seekers have been received³ by Germany (188,486), Hungary (65,415) and Sweden (33,234). Italy was fourth with 30,223, and France was fifth with 29,832. But not all the countries are willing to accept the applicants. Hungary, for example, has built a controversial 100-mile border fence to keep refugees out. France will only accept 24,000 migrants, and the UK will accept 20,000 over the next five years. In Germany, many people welcome the migrants with generosity⁴ and support. However, neo-Nazi and right-wing groups have organized demonstrations outside homes for asylum seekers. Until July, there were more than 200 attacks on migrants' homes, and on migrants themselves.

At his annual State of the Union speech, EU president Jean-Claude Juncker presented a plan to resettle 160,000 refugees across the EU member states. The plan included a quota for refugees per country. It has started heated discussions among the EU countries.

For Europe, it is one of the most significant migrant crises in its history. However, over 80% of the world's refugees are still living in third-world countries like Jordan.

³ (to) receive so. = jm. empfangen/ aufnehmen

⁴ generosity = Großzügigkeit



**Jeder Text lässt sich erschließen –
man benötigt nur die richtigen Strategien und Hilfsmittel**

CLAUDIA BROSE

Lesestrategien

In fast allen Unterrichtsfächern spielen Texte eine tragende Rolle. Aber nicht nur in der Schule, auch in der Freizeit und später im Arbeitsleben sind Jugendliche darauf angewiesen, Texten notwendige Informationen zu entnehmen. Leseförderung ist also in der Schule eine Aufgabe aller Fächer. Da aber das Lesen eine der Kernkompetenzen beim Fremdsprachenerwerb ist, tragen die Sprachen hier eine besondere Verantwortung.

Nicht erst Bildungsstudien, sondern vor allem die tägliche Erfahrungen im Unterricht zeigen, dass sehr viele Jugendliche große Schwierigkeiten haben, sich Inhalte aus Texten zu erarbeiten. Es fällt immer wieder auf, dass Schüler Texte zwar lesen können, aber trotzdem nicht verstehen, worum es in einem Text geht.

Oft liegt das daran, dass direkt im Anschluss an die Lesephase über den Inhalt des Textes gesprochen wird, ohne dass die Schüler ausreichend Gelegenheit hatten, sich eigenständig mit dem Text auseinanderzusetzen. Gerade schwächere Schüler brauchen

aber mehr Zeit, um einen Text nicht nur durchzulesen, sondern ihn auch inhaltlich zu verstehen. Häufig sind dafür mehrere Lese-durchgänge nötig, in denen die Schüler immer wieder andere Aufgaben zum selben Text bearbeiten, um am Ende zu einem zufriedenstellenden Textverständnis zu kommen. Sie benötigen dabei Hilfestellungen und Strategien, die sie in die Lage versetzen, einen Text selbstständig erfolgreich zu erlesen, denn nicht selten führt schon der Anblick eines Lesetextes zu Mutlosigkeit und der Überzeugung, dass er nicht zu verstehen sei. Es ist also

notwendig, schwächeren Lesern Erfolgserlebnisse zu verschaffen, damit sie mehr Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln und zu kompetenteren Lesern werden können.

Bei der Leseförderung kommt es sehr darauf an, passende Texte für die Lerner auszuwählen. Sach- und Gebrauchstexte bieten sich an, weil sie direkt aus Lebenswelt der Schüler stammen. Auch diejenigen, die in ihrer Freizeit keine Bücher lesen, surfen im Internet, lesen Auto- oder Sportzeitschriften, Gebrauchs- und Spielanleitungen, müssen Formulare ausfüllen oder Verträge unterschreiben. Die Auswahl der Texte muss sich an den Interessen der Lernenden orientieren, denn wer schon nicht gerne liest, möchte – wenn er liest – etwas lesen, das ihn interessiert, herausfordert und bereichert.

Die erste eigenständige Auseinandersetzung mit dem Text, bei der die Lernenden geeignete Lesestrategien anwenden, sollte zu Beginn des Lesens stattfinden. Dabei ist es wichtig, dass die Schüler unterschiedliche Strategien kennenlernen, damit sie am Ende diejenige auswählen, die ihrem Lerntyp und ihrer Arbeitsweise entspricht. Besonders erfolgversprechend ist es, wenn sich die gesamte Schule auf einige wenige Lesestrategien einigt, die die Schüler in allen Fächern, auch den Sachfächern, beim Lesen von Texten anwenden. Auf diese Weise wird der Leseprozess automatisiert, die Schüler müssen nicht mehr lange darüber nachdenken, wie sie beim Lesen vorgehen sollen, und sie kommen schneller zu einem Leseerfolg. Das wiederum führt zu Zeitersparnis im Unterricht, die der inhaltlichen Arbeit zugutekommt.

Im Laufe der Auseinandersetzung mit einem Lesetext sollte der Leser die Inhalte des Textes in eine andere Darstellungsform übertragen, z. B. durch das Erstellen eines Schaubildes, das Gestalten eines Posters, einer Skizze, ein Quiz etc. Das Leseprodukt, das erstellt wird, gibt der Lehrkraft Aufschluss darüber, wie gut der Text verstanden wurde. Im Anschluss daran werden die Ergebnisse mit den Mitschülern ausgetauscht und die eigentliche Arbeit auf Grundlage des Textes kann beginnen. Der Austausch der Ergebnisse mit den Mitschülern gibt den Lernenden schon einmal die Möglichkeit, den Inhalt des Textes in einer überschaubaren Situation ohne eine direkte Rückmeldung bzw. Beurteilung der Lehrkraft zu verbalisieren.

Zur Texterschließung haben sich die folgenden Strategien in der Praxis bewährt:

Ampellesen

Die Methode des Ampellesens eignet sich besonders gut für schwächere Schüler, die sich nur wenig Erfolg beim Lesen eines Texts zutrauen. Es geht darum, diesen Schülern beim Umgang mit Lesetexten Erfolg zu vermitteln und hervorzuheben, dass es auf keinen Fall stimmt, wenn sie behaupten, dass sie einen Text überhaupt nicht verstanden hätten.

Zunächst einmal lesen die Schüler den Titel und sehen sich die zum Text gehörenden Bilder oder Illustrationen an. Danach verbalisieren sie im Unterrichtsgespräch oder für sich alleine ihre Leseerwartung („Welche Informationen werde ich beim Lesen die-

ses Texts erhalten?“ oder „Worum wird es in diesem Text gehen?“). Danach lesen sie den Text in Einzelarbeit und unterstreichen alle Textstellen (oder auch einzelne Wörter und Phrasen), die sie sicher verstehen, mit einem grünen Buntstift. Alle Textstellen, die sie grob verstanden haben, bei denen sie sich aber noch nicht sicher fühlen, werden gelb unterstrichen. Zum Schluss werden alle Textstellen, die sie überhaupt nicht verstanden haben, rot unterstrichen. Es ist sinnvoll, die Schüler zur Benutzung von Buntstiften und Linealen, statt von Textmarkern anzuhalten, da die Weiterarbeit mit einem „angemalten“ Text schwieriger ist.

Schüler, die ihre Lesefähigkeiten als schlecht einstufen und meinen, sie könnten Lesetexte überhaupt nicht verstehen, erhalten durch die grün unterstrichenen Textteile eine visuelle Rückmeldung darüber, dass sie Teile des Texts durchaus schon verstanden haben. Für die Weiterarbeit mit den gelb unterstrichenen Textteilen sollen die Schüler angeregt werden, sinnvolle Vermutungen darüber anzustellen, welche Informationen in diesen Textteilen gegeben werden. Häufig können sie sich nämlich aus dem Kontext heraus erschließen, worum es geht, fühlen sich jedoch unsicher, weil sie im Augenblick des Lesens nicht in der Lage sind, den Text in die Muttersprache zu übersetzen. Die Schüler sollen ausdrücklich ermutigt werden, einen gewissen Mut zur Lücke aufzubringen, damit sie feststellen können, dass sie den Inhalt eines Texts im Wesentlichen verstehen können, auch wenn sie nicht jedes einzelne Wort sofort übersetzen können.

Nachdem diese beiden Schritte durchgeführt wurden, werden ganz zum Schluss die Stellen bearbeitet, die die Schüler rot unterstrichen haben. Erst jetzt sollen sie ihr Englischbuch oder ein Wörterbuch benutzen um einzelne Wörter nachzuschlagen. Das kann in Einzel- oder Partnerarbeit geschehen. Die Schüler sollen jedoch lernen, dass sie möglichst wenige Wörter nachschlagen, denn erfahrungsgemäß verlieren gerade unsichere Leser viel Zeit damit, Wörter nachzuschlagen.

5-Schritt Lesemethode

Die 5-Schritt Lesemethode gibt den Schülern eine Routine an die Hand, mit der sie sich Texte erlesen können. Die fünf Schritte folgen immer in derselben Reihenfolge aufeinander und kein Schritt soll ausgelassen werden. Die einzelnen Schritte können gut mit Piktogrammen dargestellt werden, die im Klassenraum gut sichtbar aufgehängt werden sollten.

Schritt 1: Scanning (Überfliegen)



Die Schüler lesen den gesamten Text in Einzelarbeit zügig vom Anfang bis zum Ende durch, ohne auf unbekannte Wörter oder andere Unklarheiten zu achten. Wenn die Lerngruppe die 5-Schritt Lesemethode noch nicht kennt oder noch nicht sehr vertraut damit ist, ist es hilfreich die Zeit, die für das Überfliegen zur Verfügung steht, zu begrenzen und den Schülern mitzuteilen, dass sie beispielsweise 45 Sekunden Zeit haben, einen Text zu überfliegen. Die Zeit sollte nicht zu lang bemessen sein, damit die Schüler den Text wirklich nur überfliegen.

Schritt 2: Asking questions (Fragen an den Text stellen) ?

Nachdem sie sich durch das Überfliegen einen groben Überblick über den Text verschafft haben, formulieren die Schüler Fragen, von denen sie erwarten, dass sie im Text Antworten darauf finden. Dieser Schritt ist mühsam und die Schüler möchten ihn häufig gerne auslassen, aber er ist wichtig um die Leseerwartung der Schüler auf den Textinhalt zu lenken.

In ungeübten Gruppen ist es sinnvoll, diese Phase zunächst einmal im Plenum durchzuführen und Fragen, die die Schüler formulieren, an der Tafel zu sammeln. Die Anzahl der Fragen sollte begrenzt werden, denn sonst dauert diese Phase sehr lange. Sollten die Schüler nicht die Fragen stellen, die die Lehrkraft gerne selbst gestellt hätte, ist das kein Problem, und sie sollte die Schülerfragen nicht durch eigene Fragen ergänzen, sondern darauf vertrauen, dass die Inhalte trotzdem erlesen werden.

Schritt 3: Reading (gründliches Lesen des Textes)

In Einzelarbeit lesen die Schüler den Text nun gründlich. Dabei wenden sie Strategien zum Markieren wichtiger Informationen im Text an. Sie markieren Schlüsselwörter und unterstreichen wichtige Zusatzinformationen mit einem dünnen Stift. In dieser Phase kann auch unbekannter Wortschatz im Wörterbuch nachgeschlagen werden.

Schritt 4: Zusammenfassen (summarizing)

Am Ende eines Abschnitts unterbrechen die Schüler das Lesen und fassen für sich selbst zusammen, welche Informationen sie dem eben gelesenen Abschnitt entnommen haben. Das können sie mündlich oder schriftlich tun. Auch hier gilt: Lerner, die mit der Methode nicht vertraut sind, sollten sich einige Stichpunkte machen, oder Überschriften für die Absätze formulieren.

Schritt 5: Wiederholen (reviewing)

Am Ende, wenn der gesamte Text gelesen wurde, wiederholen die Schüler noch einmal für sich selbst, welche Informationen sie dem Text entnommen haben. Dabei werden die Fragen, die in Schritt 2 formuliert wurden, berücksichtigt. Es wird auffallen, dass einige Fragen leicht beantwortet werden können, andere jedoch nicht, weil der Text keine Informationen dazu gibt, und dass der Text Informationen gibt, nach denen nicht gefragt wurde. Der Rückgriff auf die Fragen führt nach dem Lesen noch einmal zu einer intensiven gedanklichen Auseinandersetzung mit dem Text. Zum Schluss besteht noch die Möglichkeit, Fragen nach den Dingen zu formulieren, die die Leser trotz der intensiven Auseinandersetzung mit dem Text noch nicht verstanden haben. Ist der Text erst einmal verstanden, können sich weiterführende Aufgaben anschließen, die auf den Informationen des Texts basieren.

Spickzettel

Die Arbeit mit dem Spickzettel (*crib sheet*) bietet sich für sichere Leser an, die in der Lage sind, Gelesenes kurz zusammenzufassen. Um erfolgreich mit einem Spickzettel zu arbeiten, müssen

die Schüler üben, einen zu erstellen. Dazu lesen sie ihren Text und markieren Schlüsselwörter und wichtige Nebeninformationen. Danach erhalten sie die Aufgabe, sich zum Inhalt des Texts einen Spickzettel zu erstellen, mit dessen Hilfe sie die relevanten Informationen mit eigenen Worten wiedergeben können. Die Zahl der zulässigen Stichwörter wird begrenzt, in der Regel ein Stichwort pro Informationspunkt innerhalb des Texts.

Zusätzlich zu den Stichworten können die Schüler beliebig viele Zeichnungen und Symbole auf dem Spickzettel ergänzen. Im Anschluss daran stellen sich die Lernenden die Informationen des Texts in einem Doppelkreis gegenseitig vor, wobei sie nur noch ihren Spickzettel, nicht aber den Text nutzen dürfen. Dieses Vorgehen führt dazu, dass die Schüler sehr genau darüber nachdenken, was wirklich wichtig ist und was sie auf keinen Fall vergessen dürfen. Außerdem werden sie dazu aufgefordert, Informationen aus dem Text zu visualisieren. Dabei ist es nicht wichtig, ob jemand gut zeichnen kann, entscheidend ist es, dass die Zeichnungen und Symbole die Schüler dabei unterstützen, den Textinhalt zusammenzufassen.

Sollten die Schüler Schwierigkeiten haben, Informationen in einzelnen Stichwörtern zusammenfassen, können sie zur Übung zunächst die wichtigen Passagen aus dem Text herausschreiben. Gemeinsam im Unterrichtsgespräch werden diese Passagen dann so weit gekürzt und zusammengefasst, bis nur noch ein Stichwort übrig bleibt.

Concept Mapping

Beim *concept mapping* erhalten die Schüler zusätzlich zum Lesetext eine Reihe von Kärtchen mit Begriffen aus dem Text. Sie lesen den Text und sortieren die Begriffe dann danach, welche sie erklären können und welche sie nicht erklären können. In Partnerarbeit erklären sie sich gegenseitig die Begriffe vom Arbeitsblatt. In der Regel können dabei die meisten Fragen schon geklärt werden. Begriffe, die beide Partner nicht erklären können, werden im Anschluss an die Partnerarbeitsphase im Plenum geklärt. Daran anschließend nutzen die Schüler die Begriffskärtchen indem sie sie in eine sinnvolle Struktur legen, mit deren Hilfe sie den Textinhalt wiedergeben können.

Tandemlesen

Eine weitere Strategie, die unsichere Leser unterstützt, ist das Tandemlesen. Dabei lesen beide Tandempartner den Text zunächst in Einzelarbeit durch. Danach lesen sie denselben Text gemeinsam Absatz für Absatz noch einmal. Nach jedem Absatz unterbrechen sie das Lesen und fassen zusammen, was sie gerade gelesen haben oder klären Fragen. Durch eine geschickte Einteilung der Lesetandems können hier stärkere Schüler die leseschwächeren Schüler unterstützen. Erst, wenn der Text von beiden Schülern verstanden ist, schließen sich Folgeaufgaben zur Arbeit mit dem Inhalt des Texts an. ■

Vorgangsbeschreibungen als Überprüfung des Leseverstehens

In der Regel wird das Leseverstehen durch schriftliche Aufgaben überprüft, in denen die Informationen aus dem Text reorganisiert werden müssen. Dies geschieht oft in Form von Multiple Choice-Aufgaben, Zuordnungsaufgaben, Fragen zum Text, Beenden von Sätzen oder ähnlichem.

Sachtexte geben jedoch häufig Vorgangsbeschreibungen in Form von Anleitungen, deren einzelne Schritte bei einer Überprüfung evtl. in die richtige Reihenfolge gebracht werden oder Bildern zugeordnet werden können.

Am besten lässt sich das Leseverstehen einer Vorgangsbeschreibung überprüfen, wenn der beschriebene Vorgang tatsächlich ausgeführt wird. Die Arbeitsblätter **Jack-in-the-box** (1, zum Download) und **High glider** (2) liefern Bastelanleitungen für einfache Papierfiguren, die die Schüler falten.



© natis | fotolia

2

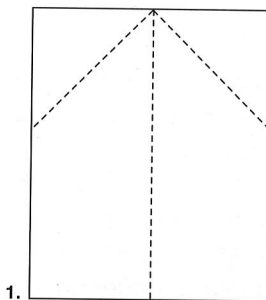
worksheet

name: _____

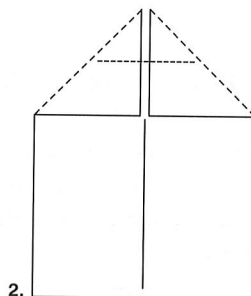
date: _____

High glider

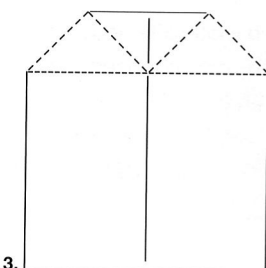
If you throw this one almost straight up, you may get flights of 10 seconds. It is also a good, straight indoor airplane.



Fold an A4 sheet of paper in half lengthwise and open back up. Fold the top corner down to the center.

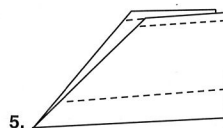
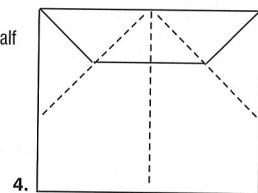


Fold the top down.

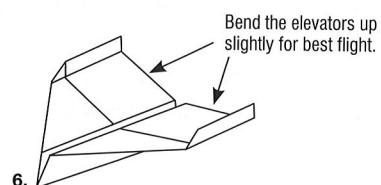


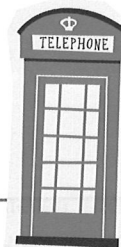
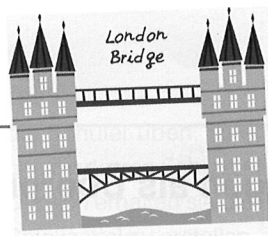
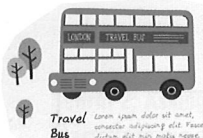
Now fold the point over to the bottom of the previous folds.

Fold the top corners down to the center. Fold the plane in half towards you.



Now fold the wings out at angle as shown. Fold the wingtips up.





Helena's London scrapbook

Spielerisch mehr über Londons Sehenswürdigkeiten erfahren

London ist im Englischunterricht immer wieder (auch in Vertretungsstunden) ein sinnvolles Thema. Die Arbeit mit dem Scrapbook ist daher ohne kontextuelle Einbettung möglich. Zur Vorbereitung kopiert die Lehrkraft **Puzzles (1)** (alle Bilder von Seite 35 und zwei weitere Bilder finden Sie im A4 Format auf der Website zum Heft) und zerschneidet sie in so viele Teile wie Schüler in der Klasse sind. Jeder Schüler erhält ein Puzzleteil, bewegt sich im Klassenzimmer und versucht, die restlichen Teile seines Bildes und damit seine Gruppenmitglieder zu finden. In leistungsstarken Klassen sprechen die Schüler zunächst nur über ihre Bildausschnitte, bevor sie sich die Puzzleteile zeigen. Dabei sollte auf Einsprachigkeit geachtet werden.

Nachdem sich die Gruppen gefunden haben, setzen die Schüler sich an Gruppentischen zusammen und haben kurz Zeit, sich über ihr Bild auszutauschen. In geübten Klassen kann dieser Schritt entfallen. Bei unbekannten Schülern kann dieser Schritt unter anderem die Angst, gegenüber der Vertretungslehrkraft Englisch zu sprechen, reduzieren.

Neben dem kommunikativen Aspekt dient der Einstieg dazu, die Neugier der Schüler zu dem Unterrichtsthema zu wecken und vielleicht schon erste Details zum Scrapbooking zu sammeln.

Die Gruppen stellen ihre Scrapbookseiten kurz vor. Dabei sprechen die Schüler über die Gestaltung der Seiten, Flaggen, Eintrittskarten, Schrift, Fotos etc.

Sollte der Begriff Scrapbook nicht fallen, nennt die Lehrkraft ihn zum Abschluss dieser Phase. *All these pages are taken from different scrapbooks. You have already mentioned some important points about a scrapbook. It is made up of texts, photos, pictures, drawings and other bits and pieces. Let's see what our dictionary has to say about scrapbooks. It says it is "a book with empty pages on which you can stick newspaper articles, pictures etc. that you have collected and would like to keep."*

Nachdem geklärt ist, worum es sich bei den Seiten handelt, stellen die Schüler Überlegungen dazu an, zu welchem Zweck man ein Scrapbook anlegt. *Why do you think did people make these books? Do you know what "scraps" are? Do you collect memorabilia or souvenirs? Where do you keep them?*

Falls die Schüler eigene Scrapbookseiten gestalten sollen, bietet es sich an, die Ergebnisse zu sichern.

Im Folgenden beschäftigen die Schüler sich ausführlicher mit dem Inhalt einer Scrapbuchseite zum Thema London. Die Lehrkraft teilt **Helena's scrapbook (2)** aus und bittet die Schüler, sich gründlich mit der Seite zu beschäftigen. *Let's have a close look at a page from another scrapbook. Take some time*

to read the page on your own. Read slowly and carefully, it's very important that you remember as many details as possible.

Nachdem die Schüler genügend Zeit hatten den Text in Eigenregie zu lesen, erklärt die Lehrkraft die weitere Vorgehensweise mithilfe von **The top 5 things to see in London (3)** (kann auch auf Folie kopiert oder über den Beamer präsentiert werden). Die Schüler finden sich in Teams von vier bis sechs Schülern (je schwächer die Klasse, desto kleiner die Teams) zusammen, jeweils zwei Teams bilden eine Gruppe.

Jedes Team formuliert sechs Quizfragen an das gegnerische Team. Für jede richtige Antwort gibt es einen Punkt, die Gruppe mit den meisten Punkten gewinnt. Wird Deutsch gesprochen, verliert das Team einen Punkt. So wird recht einfach für Einsprachigkeit gesorgt, ohne die Motivation der Schüler einzubüßen.



Tea Break

Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit. Fusce dictum elit mi, in mattis nunc bibendum ut.

Optionen und Alternativen

Vor dem eigentlichen Spiel können die von den Schülern formulierten Fragen korrigiert werden. Dazu notieren die Schüler ihre Fragen auf einem Blatt Papier (eins pro Team); die Lehrkraft sammelt die Fragen ein, unterstreicht zuhause die Fehler und gibt die Fragen in der nächsten Stunde zur Korrektur zurück in die Teams. In diesem Fall sollten zwei Einzelstunden eingeplant werden.

In schwachen Klassen können die Schüler ihre Fragen auf eine Folie übertragen und der Reihe nach aufdecken. So können die anderen Schüler jede Frage in Ruhe lesen.

Haben die Schüler Gefallen an der Idee des Scrapbooks gefunden, können sie in weiteren Stunden eine eigene Scrapbookseite erstellen. Aus **Helena's scrapbook (2)**, das als editierbares Arbeitsblatt heruntergeladen werden kann, lässt sich durch Löschen der Texte in den Textkästen eine Vorlage erstellen, die die Schüler nutzen können.

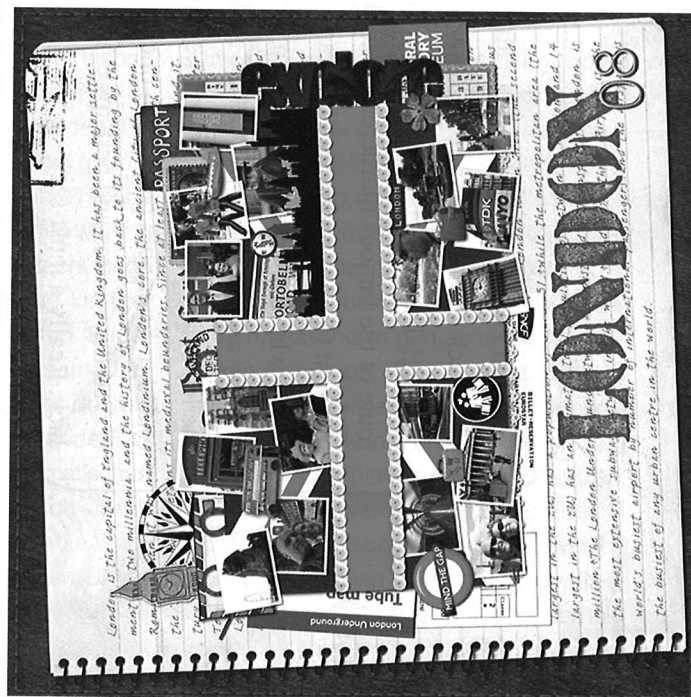
Themen können z. B. sein: *My hometown, A trip to Edinburgh, My summer holidays* oder *Christmas in America*. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, und natürlich kann der Scrapbookauftrag jeder Zeit auch an andere Unterrichtsinhalte angepasst werden.

Auf **Extra texts (4)** finden sich weitere Texte zu Londoner Sehenswürdigkeiten, die ergänzend oder alternativ verwendet werden können.

Ramona Pfenning



Big Ben



name: _____

date: _____

Helena's scrapbook

8:15 am Guess what! I saw Kate and William in London. William is so gorgeous. Okay, I must admit the couple was made of wax, but funny, isn't it? I met them at Madame Tussaud's. It's a famous waxwork cabinet.

7:30 pm I have never been more afraid. The "Jack the Ripper Tour" was so exciting! The tour guide led us along the route of the famous murderer. He told us about foggy London in Victorian times, where people suffered from poverty and diseases AND where Jack the Ripper hunted his victims. The tour ended in a very old pub which once served the victims and perhaps even Jack. Really a must-see!

4:00 pm Time for a museum? It wasn't difficult to decide on the British Museum. It is free for everybody and open daily from 10:00 – 17:30. To make the most of it, I got myself an audio guide (£4.50) that helped me through the exhibition. So cool! I was able to send a list to my smartphone of the places I had visited. ☺

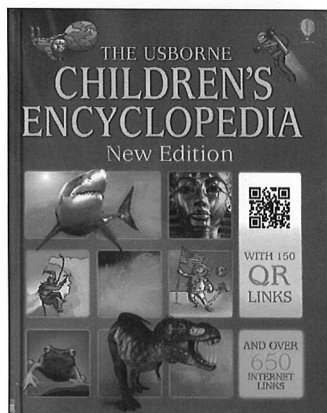
5:00 pm Teatime! Boring? Not at all! I had afternoon tea on a tourist boat on the Thames. They had soooo many kinds of tea – absolutely unbelievable! Of course I also had some scones, jam and a large spoon of cream, sandwiches and cakes. Yummy.

2 pm Hungry?! Do you like a mix of Japanese, Thai and Chinese cooking? What about a cyber restaurant in SOHO, London's west end? At INAMO there aren't any waiters or waitresses! You order your meal by clicking on a screen in your table. The projector shows you which dishes the restaurant offers. Once you've ordered your food, you can watch the chefs cooking your meal on the "chef cam". Crazy, isn't it?

11:30 am I had to see them – the Crown Jewels in the Tower of London. Elizabeth II only wears the Imperial State Crown only at the State Opening of Parliament! I'm not surprised: it weighs 910g! It is so heavy because there are 2828 diamonds, 273 pearls numerous other jewels on the crown. If you thought the crown belonged to the Queen, you are wrong! It belongs to the nation.



Fun with facts



The Usborne Children's Encyclopedia

London: Usborne Books (2014), 320 Seiten

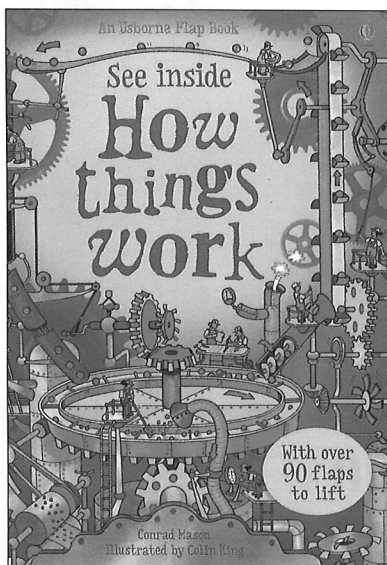
Diese Buch ist der Schlüssel zum Wissen zu ... so gut wie jedem Thema. Auf über 300 Seiten werden in neun Kapiteln mit Schwerpunkten wie dem menschlichen Körper, dem Weltraum oder Geschichte unzählige Sachverhalte überblicksartig erläutert.

Dabei widmet sich jede Doppelseite einem neuen Thema. Die Erklärungen sind stets altersgerecht und gut verständlich formuliert, da sich das Buch an englischsprachige Kinder ab 6 Jahren richtet. Es ist folglich auch für Englischlerner leicht zu verstehen. Die vielfältigen Schaubilder, Fotos und Tabellen entlasten dabei nicht nur das Textverständnis, sie machen das Buch auch zu einer guten Quelle für die Vorbereitung von anschaulichen Referaten.

Ebenso eignet sich das Buch hervorragend für die Unterrichtsvorbereitung: Der Usborne Verlag setzt auf die neueste Technik und hat über 150 QR-Codes im Buch versteckt, die die Leser zu weiterführenden Websites, herunterladbaren Bildern, Videos und Rätseln führen. So wird aus einer Doppelseite in Windeseile eine ganze Unterrichtsreihe.

Usborne Children's Encyclopedia – ein Buch, das in keiner Schulbibliothek fehlen sollte!

Claudia Owczarek



See inside How things work

Conrad Mason

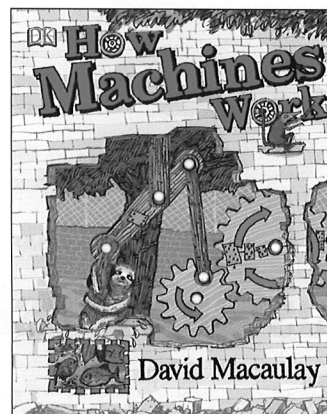
London: Usborne Books (2009), 15 Seiten

Wie funktioniert eine Wasserpistole? Wie entstehen die Töne einer Orgel? Wie arbeitet der Antrieb eines Flugzeuges? *How things work* klärt diese und viele weitere Fragen mit altersgerechten Texten, detailgenauen Illustrationen und zahlreichen Bewegungskappen.

Insbesondere jüngere Lerner, die den Dingen gern genau auf den Grund gehen, werden an diesem Bilderbuch ihre Freude haben. Durch spannende Klappen werden komplexe mechanische und technische Vorgänge ganz spielerisch und kindgerecht erläutert. Die detaillierten Bilder erleichtern das Leseverständnis und halten auch bei erneuter Lektüre des Buches immer wieder neue, überraschende Entdeckungen bereit. Dank des thematischen Aufbaus des Buches können auch einzelne Doppelseiten problemlos für die Wortschatzeinführung zu einer neuen Unterrichtseinheit genutzt werden. Die Hinweise auf thematisch passende, altersgerechte Websites auf der Homepage des Verlages sind bei der Unterrichtsgestaltung eine hilfreiche Anregung. Genauso gut eignet sich das Buch jedoch als Anschaffung für die Schulbibliothek, sodass die Schüler individuell darin stöbern können. Vor allem Jungen überhören dann sicherlich das ein oder andere Mal das Klingeln zum Ende der Pause, weil das Buch sie derartig fesselt.

Claudia Owczarek

TIPPS & IDEEN



How machines work

David Macaulay

London: DK (2015), 30 Seiten

Das Faultier Sloth und der Rüsselspringer Sengi sind schon seit langem befreundet. Sie sind zusammen im Zoo aufgewachsen und kennen jeden Winkel ihres Geheges so gut, dass sie langsam bereit für Neues sind.

Um der Langeweile ihrer gewohnten Umgebung zu entkommen, schmieden sie verschiedene Pläne und konstruieren nach und nach immer komplexere Maschinen, die ihnen dabei helfen sollen, ihren Zoowärter zu überlisten und die Mauern ihres Gefängnisses zu überwinden.

Mithilfe von Hebeln, Keilen, Winden, Zahnrädern, Flaschenzügen, einer Archimedischen Schraube, Bohrern und schlussendlich einer gewaltigen Konstruktion, die all diese Bauteile in sich vereint, versuchen sie, ihren Fluchtplan in die Tat umzusetzen. Mithilfe der aufwendigen Pop-up Bilder im Buch können Leser die Funktionsweisen der mechanischen Hilfsmittel nachvollziehen und lesen so nicht nur eine unterhaltsame Geschichte, sondern lernen gleichzeitig etwas über die Grundregeln der Mechanik.

Auch das ungewohnte Vokabular bereitet keine großen Schwierigkeiten, da dieses Ausprobier- und Mitmach-Buch eine ganz neue Erfahrung des bildgestützten Lesens bietet.

Paula Kruse

China – home of incomprehensible manuals

over what could only have been the incoming wires dutifully pumping out a searing 220 Volts. And there it remained throughout the rest of my stay and for who knows how long after. I treated it as a trophy of sorts, assuming, perhaps too charitably, that I could only have been the first and last American business traveler to teach the hotel engineering staff that a two-cent plastic panel did not a power conversion module make.

I mean, a little instruction would have been nice. I would have been more than fine with something along the lines of, "Barbarian socket holes boom if power is remaining enchanted." I could have handled even a diagram of a smoked turkey leg being shoved into a little power socket. No, in my case, a 20RMB tip earned a big smile, a little bow, and a wave fit for a ringmaster guiding me directly to the proud row of potentially lethal yet harmless looking little brown plastic plug receptacles. My next razor was and has been since, battery operated.

And it's certainly not only happening in China. I've had people tell me the worst road signage they've ever seen has been in various regions of the United States, and who am I to argue? I've had an easier time driving in Düsseldorf with German signs during rush hour than I have any time I leave one state for another inside my own country. If you think driving in Paris is a challenge, try Austin, Texas, where the on-ramps – which I have always been led to understand were invented in the first place to allow one to actually achieve something resembling highway speed – last about fifteen yards and include an actual right angle turn, before spitting us tourists on to the lane, with pickup trucks carrying really big horns barreling down upon us. And I'm not talking those which Michelangelo planted on Moses, but actual Longhorn bull ones, removed from the animal, polished, and mounted on the front grill, gaining in the mirrors of our little rented six-cylinders, as our right feet jam the accelerators all the way to the floor, not yet having reached 35 miles per hour.

Still, that doesn't fully excuse the German proclivity, in all cases but especially when writing instructions, to simply add a word onto another word, for however long it may take until the description is complete. Oh, sure, it's precise to do it that way. Perhaps it's even arguably practical, rather than inventing a whole new word, or using that inaccurate, soft, mealy thing we English-speaking types call prose.

But really, isn't there something inherently anti-linguistic in saying, "Put the left-flange-handle-rightward-side-facing-out-wrench into the upper-left-receptacle-receiving-halfway-slot?" And make no mistake, Germans don't bother to include the candy ass hyphens. It's really enough to make one wonder at the end of the day if it all isn't, somewhere in our minds, somehow intentional. I mean, if someone born and raised in Minnesota can awake from a coma speaking fluent Southern Uzbekistani, then one has to wonder if this whole language thing isn't some deep-seated tactic ... Something really nothing more than lizard brain passive aggression? Or maybe, and I think this far more likely, if we were all really able to speak exactly what was on our minds it would be every bit as dangerous as evil tidings.

Which, when it comes right down to it, reminds of one of the most widely-known jokes of all time, when the two men are commiserating over beers and one asks, "So, why did your wife dump you?" "Well, I guess I had a little Freudian slip. We were eating breakfast, and I meant to say 'Please pass the salt,' but instead what came out was 'you ruined my life you bloodsucking shrew.'" Is there a language anywhere on the planet where that joke doesn't work?

Perhaps, after all, it's better we're left to muddle through with poorly translated yet somehow artistic instruction manuals, and brilliantly comedic government-funded signage than the alternative of always conveying solely and precisely what we really mean. ■